Rudolstadt blüht auf

Gemeinsam für unsere Stadt

Der Anger in Rudolstadt
Konzept zur Weiterentwicklung

Eine Initiative der Projektgruppe „Rudolstadt blüht auf"

31. März 2011

Jess Fuller
Dr. Wolfram Hübner
Astrid von Killisch-Horn

Stefan Brandt
Petra Ihm
Manfred Kolb
Marina Lindig
Achim Möller
Sabine Unbehaun
Anke Wendl

Inhaltsverzeichnis

1. Intention 4
2. Geschichte und Funktion der Anlage 5
3. Beschreibung des heutigen Zustands und Schlußfolgerung 8
4. Zielsetzung zur Weiterentwicklung des Platzes 11
4.1. Übergeordnete Ziele 11
4.2. Rahmenbedingungen 11
4.3. Gestaltungsziele 11
4.4. Zugänge und Wegeführung 11
4.5. Bepflanzung 12
4.6. Aufenthaltsorte 12
4.7. Infrastruktur 12
4.8. Bedürfnisse der Theatermitarbeiter 12
5. Maßnahmen 13
5.1. Gesamtplan 13
5.2. Übergeordnete Elemente 15
5.2.1. Wege 15
5.2.2. Bauliche Elemente der Grünanlage 18
5.2.3. Möblierung 19
5.2.4. Beleuchtung 21
5.2.5. Bepflanzung 21
5.3. Lokale Gestaltung 22
5.3.1. Eingangssituationen Theater 22
5.3.2. Verbindung zwischen Cineplex, Galeria und Theater 23
5.3.3. Gestaltung der Zugänge 24
5.3.4. Zugang und Zufahrt zum Theatervorplatz von Süden 25
5.3.5. Aufwertung des Anton-Sommer-Denkmals 28
5.3.6. Busbahnhof und Übergang zum Platz der OdF 30
5.3.7. Wiese vor Boucher 33
5.3.8. Theater-Vorplatz 36
5.3.9. Übergangsbereich zwischen Theater und Schminkkasten 37
5.3.10. Denkmalgruppe 37
5.3.11. Schminkkasten Nordseite 37
5.3.12. Schminkkasten Ostseite 38
5.3.13. Freisitz für die Theaterkantine 40
5.3.14. Parkplätze 42
5.3.15. Vorplatz des Cineplex 43
5.3.16. Südfassade der Galeria Rudolstadt 44
5.3.17. Albert-Lindner-Straße 44
5.4. Pflegekonzept 44
6. Stufenplan 45
6.1. Phase 1 – Grundsätzliches und Dringliches 45
6.2. Phase 2 – Bereits Geplantes 45
6.3. Phase 3 – Teilschritte nach Möglichkeiten 45
6.4. Phase 4 – Zukunft 45
7. Anhang: Zur Baugeschichte des Theaters 46

Bilddokumentation zum Anger in Rudolstadt

Ein herzlicher Dank an alle Bildgeber!
Nicht bezeichnete Photographien: Astrid von Killisch-Horn, Anfang 2011

Das Urheberrecht liegt bei den Autoren Jess Fuller, Dr. Wolfram Hübner und Astrid von Killisch-Horn.

Die römischen Ziffern im Text verweisen auf die Seitenzahlen
des Anhanges „Bilddokumentation zum Anger in Rudolstadt".

Projekt Rudolstadt blüht auf!

Kontakt zur Projektgruppe

Astrid von Killisch-Horn
Schlossstraße 25
07407 Rudolstadt,
0172/ 61 88 77 1
kontakt@avkh.de

Marina Lindig
Stadtverwaltung Rudolstadt
Markt 7
07407 Rudolstadt
03672/48 66 38

Informationen zum Projekt

Internet:	www.rudolstadt-blueht-auf.de
Newsletter:	Anforderung über kontakt@avkh.de
Maßnahmenkatalog:	Anforderung über Astrid von Killisch-Horn
Leseecke:	In der Stadtbibliothek mit Literatur und Unterlagen

Spendenkonto

Empfänger:	Stadt Rudolstadt
Verwendungszweck:	5800.0 VW "Entente florale" (ggf. ergänzt um eine spezielle Maßnahme, z.B. 5800.0 VW "Entente florale" Theater)
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt:	BLZ 830 503 03, Konto-Nr. 108
Volksbank Saaletal eG Rudolstadt:	BLZ 830 944 54, Konto-Nr. 300 013 031

1. Intention

Gewachsen aus der Tradition des gesellschaftlichen Treffpunktes in Freiluftanlagen ist der Anger in Rudolstadt eine kleine Parkanlage mit umliegenden Gebäuden, die früh der Begegnung und der Zerstreuung diente. Gartenwirtschaften und das Theater geben dem Ensemble ihr Gepräge, und die Grünanlagen vermitteln das Gefühl von Erholung und Natur in der Stadt.

Der Anger hat immer wieder Umgestaltungen erfahren, die einschneidendsten waren die Einbeziehung des heutigen Platzes der OdF mit der übergreifenden Anlage eines Parks um die Wende zum 20. Jahrhundert, die Vereinfachungen nach dem zweiten Weltkrieg und die Umgestaltung im Jahre 1983, die zwei Drittel der Fläche betraf. So gliedert sich der Anger heute in drei Teile:

1. Theaterumfeld in der Formensprache der 1970er Jahre mit Geraden, Rechtecken und schiefen Winkeln sowie Beton als vorherrschendem Material der Pflasterung, Beeteinfassungen, Pflanzkübeln, Papierkörben etc.
2. Busbahnhof mit vollständig versiegelter Fläche und sieben Bussteigen
3. Platz der Opfer des Faschismus mit der im wesentlichen aus der Zeit um 1900 erhaltenen Anlage

Während der Platz der OdF heute als weitgehend akzeptable, ansprechende Grünanlage mit weicher Wegeführung und altem Baumbestand angesehen werden kann, ist der daran anschließende Busbahnhof mit seiner überdimensioniert erscheinenden, versiegelten Fläche ein Fremdkörper ohne Bezug zur Gesamtanlage. Er wirkt wie ein Riegel zwischen den beiden Parkteilen und durchschneidet frühere Wegebeziehungen. Vor allem aber ist er ein ästhetischer Störfall.
Der Parkteil um das Theater hat in Teilen seine gestalterische Geschlossenheit und Ansehnlichkeit verloren. Als Gründe dafür sind zu nennen der Rückbau einzelner Elemente ohne adäquate Ersatzgestaltung, die Anlage neuer Elemente ohne gestalterische Eingliederung in das Vorhandene, die Materialermüdung, die mangelnde Bepflanzung und nicht zuletzt die aus heutigem Empfinden zum Teil überholte Formensprache die Anlage.
Die sich im Westen anschließenden Gebäude des Cineplex und der Galeria Rudolstadt liegen in der unmittelbaren Sichtbeziehung zum Anger und wirken durch ihre das Straßenbild dominierende Architektur auch auf das Theaterumfeld ein. Während das Cineplex mit seiner leichten Glasarchitektur zurückhaltender wirkt, vermittelt die Galeria den Eindruck einer abweisenden Festungsarchitektur.

Ziel der vorliegenden Betrachtung ist es, im Sinne eines Grobkonzeptes Wege aufzuzeigen, wie das Umfeld des Theaters und des Cineplex weiterentwickelt und durch gestalterische Eingriffe wieder zu einem Ganzen zusammengeführt werden kann. Aus diesem Arbeitsstand kann im nächsten Schritt die Feinplanung für die Realisierung entwickelt werden.
Das Konzept gibt den Rahmen vor für die jetzt geplanten Eingriffe wie Abbau von Hochbeeten zur Gebäudesicherung oder Sanierung absinkender gepflasterter Flächen, aber ebenso für eine zukünftige Schritt-für-Schritt-Veränderung des gesamten Umfeldes, sei es durch Eigenmittel der Stadt und des Theaters, sei es mit Hilfe im einzelnen zu werbender Sponsoren.

2. Geschichte und Funktion der Anlage

Zwischen der Altstadt von Rudolstadt und der Saale liegt der Anger, der bis ins 19. Jahrhundert hinein östlich und nordwestlich von Grundstücken mit Scheunen gerahmt war. Auf dem Anger fand erstmals 1722 das Rudolstädter Vogelschießen statt, eine Veranstaltung, die von da an das Aussehen des Areals als Ort für Feste, Freizeit und Erholung prägte (S. IV–V). Möglich geworden war die Wahl des Festplatzes in der Nähe der Saale durch die Errichtung des Saaldamms zu Beginn des 18. Jahrhunderts, der das Gelände hochwassersicher machte. Am Ende des Jahrhunderts zog das Fest bereits auch auswärtige Besucher an. Damit begann der Tourismus in Rudolstadt.

Neben provisorischen und dauerhaften Bauten für die Gastronomie entstand 1792–1793 ein Theater (S. IXX, Mitte), das nach vielen Um- und Ausbauten noch heute an derselben Stelle steht. Das Haus hat eine besondere historische Bedeutung, da es durch die von Goethe geleitete Weimarer Schauspieltruppe bespielt wurde. Auch Schiller besuchte das Rudolstädter Theater.
Nördlich des Theaters entstand 1798 der heutige Schminkkasten (S. XXII ff.), ein langgezogener Bau mit ursprünglich offenen, ionischen Säulenportiken an der Nord- und Südseite. Er wurde zunächst einfach als die „Halle" bezeichnet, wie er auch noch auf dem Stadtplan von 1843 benannt ist. Eine idealisierende Darstellung von Franz Kotta (S. XXII oben) zeigt, daß hier ein Traum von der Antike verwirklicht werden sollte. Ob der Innenraum zunächst tatsächlich eine große Halle war, wie der Name nahelegt, ist nicht bekannt. Auf Kottas Ansicht hat die Umgebung des Gebäudes den Charakter einer Kurort-Promenade, was in der Intention des fürstlichen Bauherren, Fürst Friedrich Ludwigs II. stand. Denn am nördlichen Rand des Angers ließ er außerdem das Gasthaus Ritter als Hotel für gehobene Ansprüche errichten. Durch diese Ausbaumaßnahmen sollten der Anger und das hier stattfindende Vogelschießen zahlungskräftige auswärtige Besucher anziehen. Später hieß die Halle Peters Bierhalle oder Pörz-Bierhalle, was auf ihre Nutzung hindeutet.
Östlich des Schminkkastens steht noch heute das Gebäude des ehemaligen Restaurant Boucher, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts als eingeschossiger Bau errichtet wurde (S. X oben).

Zur weiteren Infrastruktur des Vogelschießens gehörte westlich des Schminkkastens das Schützenhaus mit Schießstand, wie es noch der Stadtplan von 1843 zeigt (S. IV oben). In der Folgezeit, vermutlich im Zusammenhang mit der Planung eines neuen Theaters, wurde das Schützenhaus an den neuen Standort westlich des bestehenden Theaters verlegt, wo das Gebäude noch heute steht und als Jugendzentrum Station genutzt wird (S. V oben, S. XL).
Mitte des 19. Jahrhunderts wurde nördlich des Schützenhauses ein Theaterneubau begonnen, durch die Revolution 1848 wurde das Projekt nicht zu Ende geführt. Ein Gemälde zeigt die Fundamente und einen ersten Bauabschnitt (S. IXX oben). 1900/1901 entstand auf dem Platz das Technikum, das später zur Schillerschule wurde (S. XXII unten). Heute steht dort das Cineplex Kino.
Westlich der heutigen Albert-Lindner-Straße erstreckte sich früher der Oberanger, der 1843 zum Saaldamm hin eine parkartig gestaltete Anlage zeigte (S. IV oben). Später war er jenseits des Schützenhauses und der Schillerschule beim Vogelschießen den Schaustellern vorbehalten.

Der Anger war um 1800 zu einer planmäßig bepflanzten Grünanlage gestaltet worden. Er hatte den Charakter eines mit Bauten für die Gastronomie und dem Theater durchsetzten Promenadeplatzes erhalten, den Baumreihen, ein Rasenplatz und kleine Bereiche mit unregelmäßiger Wegeführung im Süden sowie einer größeren parkartigen Partie westlich des Theaters prägten. Der Stadtplan von 1843 überliefert dieses Aussehen (S. IV oben).

Für das Gelände ist kein eindeutiger Hauptzugang auszumachen, wie es noch heute der Fall ist. So entwickelt sich die Gestaltung von innen heraus. Das Zentrum bildeten die Alleen um das Theater und den Schminkkasten mit der Hauptachse von dessen Südfassade zum südlich gelegenen Pavillon des Restaurants Gute Quelle. Westlich lag neben dieser Achse hinter zwei bis drei Baumreihen das Theater an nachgeordneter Stelle. Im Bereich der heutigen Albert-Lindner-Straße begleiteten ebenfalls drei Baumreihen den Musentempel, der so den Charakter eines Theaters im Grünen, eines Sommer- oder Kurorttheaters erhielt, wie es auch noch um 1900 dokumentiert wurde (S. XIX Mitte). Die Achse Schminkkasten – Gute Quelle war auch im Osten von zwei Alleen begleitet, darauf folgte ein großes Rasenstück (S. X oben), das auffällig exakt kreisrund angelegt war. Östlich begrenzte eine zweireihige Allee die Anlage zu den damals daran anschließenden Reihen von Scheunen. Die beiden Elemente der Alleen und des Rasenparterres ermöglichten bei gutem Wetter ein Flanieren im Schatten oder im Sonnenschein. Die dritte, am dichtesten bepflanzte Zone bildete das Boskett südlich des Rasens, das die Markierung im Plan als mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt andeutet. Dieser Bereich wie auch der kleine Park westlich des Theaters waren durch unregelmäßige Wegeführung gekennzeichnet.
Eindeutige Begrenzungen hatte der Anger nach Süden durch den Saaldamm und nach Norden durch die heutige Anton-Sommer-Straße. Beide waren als zweireihige Alleen bepflanzt. Während der Anger nach Süden relativ dicht mit Bauten und Grünanlagen abgegrenzt war, scheint er nach Norden zur Stadt hin auf der gesamten Länge offen zugänglich gewesen zu sein, wie es noch ein Foto um 1900 zwischen Restaurant Boucher und Schminkkasten zeigt (S. XIV oben).
Die Grünanlage des Angers auf dem Stadtplan von 1843 (S. IV oben) prägen die typischen Elemente der Zeit um 1800. Für das Promenieren wurden auch in der Epoche des Landschaftsgartens Alleen bevorzugt, da sie die Begegnung der Gesellschaft begünstigten. In Randbereichen dieser Anlagen gab es dann trotzdem unregelmäßige, mit gewundenen Wegen gestaltete Partien. Eine völlig schmucklose Rasenfläche ohne jeden Blumenschmuck entsprach zunächst dem Geschmack der Phase des frühen Landschaftsgartens vor 1800. Dies änderte sich aber bald wieder, was jedoch auf die Gestaltung des Rudolstädter Angers bis 1843, dem Jahr aus dem der Plan stammt, offenbar keine Wirkung hatte.

Der Rudolstädter Anger steht mit seiner Gestaltung und seiner Funktion in der Tradition der in London zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstandenen Vergnügungsgärten Veauxhall und Ranleigh, deren Vorbild in ganz Europa nachgeahmt wurde. Sie boten im Sommer Speis´ und Trank sowie Musik, Tanz und – wo erlaubt – auch Glücksspiel für die Stadtbewohner. Auch der frühere Jagdgarten des Praters in Wien entwickelte sich zu einem Vergnügungsort für das Volk, ebenso wie in Berlin der am Spreeufer im Tiergarten gelegene Platz „In den Zelten". Eine ähnliche, sogar schon ältere Tradition hat der Platz „Unter den Linden" in Regensburg, auf dem eine Promenade vom Schützenhaus, dem Schießstand und Gartenwirtschaften umgeben war.
Ungewöhnlich ist, daß sich in einer Stadt wie Rudolstadt, die keine Großstadt und auch kein Kurort war, eine so großzügige Anlage mit einer planmäßig angelegten, öffentlichen Promenade und so großen und dauerhaften Bauten für die Gastronomie entwickeln konnte, denn das nur jährlich stattfindende Vogelschießen konnte die Wirte allein sicher nicht ernähren. Hier muß ursprüngliches, fürstliches Engagement auf fruchtbaren kommerziellen Boden gefallen sein, so daß der Anger über rund 150 Jahre florieren konnte. Schon immer müssen auswärtige Besucher einen Teil zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Die in Rudolstadt stetig steigenden Touristenzahlen und auch die einheimischen Besucher ermöglichten vor und um 1900 den Ausbau und Neubau der Gastronomien rund um den Anger. Das Restaurant Boucher wurde bald nach 1850 um ein Fachwerkgeschoß erhöht, wie es noch heute erhalten ist (S. X ff.). Eine Erweiterung nach Westen und ein Vorbau nach Süden vergrößerten die Nutzfläche.

Der südliche Anbau wurde vor 1989 neu aufgeführt. An der Stelle der Guten Quelle entstand kurz nach 1900 das heutige Park-Restaurant. Die Pörz-Bierhalle erhielt eine Erweiterung durch eine gläserne Veranda an der Ostseite.
Die Grünanlage des Angers war damals weitgehend unverändert zu dem im Plan von 1843 dokumentierten Zustand (S. IV–V). Sie war ein mit Bäumen bestandener Platz mit dazwischen gelegenen, freien Flächen. Im Zentrum, vor dem Restaurant Boucher, war die einfache Rasenfläche vor 1900 in ein seitlich von kleinen Kugelrobinien begleitetes Teppichbeet umgewandelt worden (S. IV unten, S. V oben). Eine solche aufwendig mit Sommerblumen sowie einheimischen und exotischen Grünpflanzen gestaltete Anlage sollte barocke Gartenparterres noch übertrumpfen und war typischer Mittelpunkt öffentlicher Gärten der Kaiserzeit (S. XI oben, XIV, XXI oben).
Im Mittelpunkt des Teppichbeetes befand sich zunächst ein Springbrunnen (S. XI oben), der später durch das Denkmal eines Burschenschaftlers der Studentenverbindungen des Rudolstädter Seniorenconvents ersetzt wurde (S. XIV Mitte, unten). Dies zeigt, welchen Stellenwert diese aus ganz Deutschland hier zusammenkommende Gruppe von Akademikern für Rudolstadt damals hatte. Möglicherweise läßt eine historische Ansichtskarte die Aussage zu, daß das Denkmal von Säulenulmen umgeben war (S. XIV oben).
Südlich des Teppichbeets wurde um 1900 eine bis nach dem 2. Weltkrieg erhaltene Orchestermuschel errichtet (S. XXI). Sie stand nah bei dem ebenfalls in dieser Zeit aufgestellten Anton-Sommer-Denkmal. Sommers Bronzebüste steht auf einem hohen Travertinsockel, der Elemente des Jugendstil und Neoklassizismus aufweist. Das Monument für den Rudolstädter Heimatdichter war schon damals nicht auf das Zentrum des Angers orientiert, sondern war wie heute auf den aus der Stadt, vorbei am Haus Boucher kommenden Fußgänger hin ausgerichtet.

Mit dem Anschluß Rudolstadts an die Eisenbahn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mußten die Scheunen östlich des Angers einem Bahnhofsplatz weichen. Dieser wurde um 1900 als eine Grünanlage gestaltet, die sich mit einem durch die Rasenflächen geführten, sanft-organischen Wegenetz gestalterisch deutlich von der älteren Promenade unterscheidet. Zusammen mit dem Anger und dessen Unterhaltungsmöglichkeiten hatte das gesamte Areal nun mehr und mehr den Charakter eines Kurparks und betonte den Wunsch, Rudolstadt als Reiseziel für Sommerfrischler zu verschönern.

Durch die Kriege des 20. Jahrhunderts gingen das Burschenschaftsdenkmal und das Jugendstilgitter am Anton-Sommer-Denkmal verloren (S. XXI unten). Nach dem 2. Weltkrieg war das Blumenparterre nur noch in einfacher Form erhalten und mußte später einer vergrößerten Rasenfläche mit seitlichem Blumenbeet weichen (S. XXI unten, S. XII oben). Diese Veränderung zeigt den Bedeutungsverlust des Angers als Vergnügungsort an, der spätestens ab 1953 durch die Verlagerung des Vogelschießens auf die Bleichwiese südlich der Saale einsetzte. Folgerichtig übernahm das Theater die Pörz-Bierhalle und Restaurant Boucher für seine Aufgaben.
Die 1983 mit der Erweiterung des Theaters durchgeführte Neugestaltung des gesamten Angers ist bis heute erhalten. Damals hieß der Anger Wilhelm-Pieck-Platz, und so wurden drei Bronzereliefs mit Darstellungen zum Kriegsende 1945 und zur Geschichte der SED zwischen Schminkkasten und Boucher errichtet.
Die Funktion als Erholungsort kann der Anger heute fast gar nicht mehr erfüllen, da der Lärm des Autoverkehrs an der Nord- und Südseite das gesamte Gelände dominiert. Nach 1989 sind viele Einzelmaßnahmen auf dem Anger durchgeführt worden, weshalb heute erkennbar wird, daß zur positiven Weiterentwicklung und Aufwertung der Grünanlage ein Gesamtkonzept notwendig ist.

Siehe zur Baugeschichte des Theaters den entsprechenden Anhang.
Siehe zur Geschichte den Bildteil im Anhang.

3. Beschreibung des heutigen Zustands und Schlußfolgerung

Die Betrachtung des heutigen Zustands (S. V unten) muß von der wichtigsten historischen Spur der Grünfläche ausgehen, der einreihigen Allee östlich des Schminkkastens, die sich nach Süden entlang des Theaterplatzes fortsetzt. Sie ist mit jüngeren Bäumen besetzt, sie geht jedoch auf die ursprüngliche Gestaltung aus der Zeit um 1800 zurück, wie der Plan von 1843 zeigt (S. IV oben). Sie besteht aus Bäumen unterschiedlichen Alters. Am jüngsten dürften die auch hier geschädigten Kastanien im nördlichen Abschnitt sein. Auffällig ist die Silbereiche im südlichen Teil, die durch Beschneidung im Laufe der Zeit eine Fächerform erhielt.

Im Übrigen prägt das Aussehen des Angers die Umgestaltung von 1983, die dem ortsfremden Besucher ebenso gut als Maßnahme der sechziger Jahre erscheinen kann.
Im Zusammenhang mit dem damaligen Ausbau des Theaters wurde auch dessen Umfeld neu gestaltet. Am Theater ist der im rechten Winkel angesetzte, östliche Anbau, der sogenannte Funktionsbau, auffällig, der fast den Blick auf die Südfassade des Schminkkastens verstellt. Durch diesen Anbau wurden die Baumreihen zwischen dem ehemals kleineren Theater und dem Schminkkasten zerstört. Letzerer, als das historisch wertvollste Gebäude des Angers, wird nun allzu stark durch den zu nah heranrückenden Neubau bedrängt. Der zweifelhafte Versuch, den Altbau an die Neuerungen anzubinden, wurde mit dem an die Südwestecke angeklebten Hochbeet unternommen. Die frühere Situation südlich des Schminkkastens wurde durch den zwei Stufen erhöhten Platz für das Baudenkmal zusätzlich ins Negative verändert. Nun steht er tiefer als ein Teil seiner Umgebung. Aus all diesen Details spricht recht deutlich eine geringe Wertschätzung für das bauliche Relikt aus der wichtigsten Gestaltungsphase des Angers um 1800.
Südlich vor dem Schminkkasten wurde die historische Situation drastisch verändert, ebenso am südlichen Ende der kurzen Hauptachse des Angers, vor dem Park-Restaurant. Die durchgehende Blickbeziehung unterbricht ein dreifach gestaffeltes Hochbeet, das die jeweiligen Endpunkte der Blickachsen verdeckt. Als dritten Baukörper verdeckt es zusätzlich das Theater, wenn man von Osten vom Busbahnhof kommt. Es kann hier nur die Intention gewesen sein, einen als zu groß und zu offen empfundenen Freiraum in kleinräumliche Teilbereiche aufzuspalten. Dies ist gelungen. Aber ob der erzielte Effekt befriedigen kann, bleibt fraglich. Zumindest aus gartendenkmalpflegerischer Sicht ist die Maßnahme falsch gewesen, da die vorgefundene, historische Situation nicht herausgearbeitet, sondern zerstört wurde.
Kleinräumlich geht es dann zum Theater hin weiter. Dort versteckt sich hinter dem Hochbeet ein wohlgestalteter Brunnen mit eleganten Messingtellern auf schlanken Füßen, welcher der Formensprache der fünfziger Jahre verpflichtet ist. Auffällig ist der Materialmix aus Beton und Natursteinabdeckung an der Brunneneinfassung. Der Platz vor dem Theatereingang wird deutlich von der Architektur, dem Brunnen und dem Hochbeet begrenzt. Nur an der Südseite tut sich eine Lücke zum Saaldamm auf, die nur eine Bepflanzung mit kleinwüchsigen Eschen zeigt, die den Verkehrslärm nicht abhalten. Im Quadrat angelegte Bänder aus Granitpflaster aus der Zeit nach 1989 gliedern den Boden des Platzes.
Dagegen zeigt der Platz östlich des Funktionsbaus wohl noch Betonplatten von vor 1989. Seine Westseite nimmt die Giebelfront des Theaterflügels von 1983 ein. Sie steigt aus einem Sockel auf, der als Hochbeet gestaltet ist und alle drei Seiten des Baus umschließt. Er verdeckt die Fenster des Untergeschosses und gibt den oberen Etagen die richtigen Proportionen. Gleichzeitig aber läßt er den Schminkkasten noch kleiner erscheinen und noch tiefer in den Untergrund sinken.

Dieser Platz wird, abgesehen von der Architektur, sanft dominiert von einer geschickt in der Verlängerung der Südkante des Funktionsbaus plazierten, unterlebensgroßen Statuengruppe eines Tanzpaares. Sie steht auf den zwei Stufen des erhöhten Platzes am Übergang zur historischen Allee. Die Bronzeplastik kontrastiert auffällig und gekonnt mit einem roten Klinkersockel. Er hebt die Bedeutung der Plastik hervor, denn bei der Gestaltung von 1983 ist das Material allein hier verwendet worden. Leider wurde in jüngerer Zeit ein überirdischer Pumpenschacht für den Brunnen errichtet und im gleichen Material verkleidet.

Vom Standort der Skulptur blickt man nach Osten durch die Reihe der Bäume auf die zentrale Wiese, die bereits um 1950 die Reste des alten Teppichbeets ersetzt hatte. Ihre Begrenzung als ungleichmäßiges Fünfeck geht auf 1983 zurück.
Nordwestlich der Wiese entstand durch die Abgrenzung der Rasenfläche ein Dreieck zwischen Schminkkasten und Boucher. Ehemals ein zur Stadt nach Norden offener Bereich, wurde er durch die drei Bronzereliefs geteilt und nach Norden abgegrenzt. Hinter den von Eiben eingefaßten Denkmälern entstand eine dicht bewachsene Randzone, die heute bis auf die Bäume freigeräumt ist.
Da der Dreiecksplatz wohl als zu groß empfunden wurde, füllten vier quadratische Hochbeete den westlichen Teil des kleine Platzes. Sie sind inzwischen wieder abgebaut, ebenso wie ein Hinterhof an der Ostseite des Schminkkastens, den ein Sichtschutz verbarg. Deshalb ist an dieser Stelle die historische Allee heute bereits wieder zu ihrem Recht gekommen. Die Blickachse kann ungehindert nach Norden, parallel zum Gebäude wahrgenommen werden.
Für die Nordfassade des Schminkkastens weist die Gestaltung von 1983 nur eine Verlegenheitslösung mit einem schmalen, von Norden auf das Mittelportal zuführenden Weg auf. Eine absichtlich unregelmäßige Gestalt des Vorplatzes verhindert, daß die Fassade angemessen in die Grüngestaltung eingebunden ist. Von Westen schiebt sich bedrohlich nah der Mitarbeiterparkplatz an das Gebäude heran. Zusätzlich zwängt er einen der schönsten und größten Bäume des Angers, eine alte Linde, gesundheitsgefährdend ein. Die Nordwestecke des Angers ist aufgrund der Lärmbelastung heute leider nur noch eine Verkehrsabstandsfläche.
Vor der Westfassade des Schminkkastens liegt eine Rasenfläche, die mit zufällig plazierten, neugepflanzten Bäumen bestückt ist, einschließlich einer bereits recht groß gewachsenen Platane. Zwei Baumstümpfe im Boden deuten auf die frühere Baumreihe hin, die den Schminkkasten auf dieser Seite nicht ganz parallel begleitete. Die Anbindung des westlich liegenden Cineplex Kinos und der Galeria an den Anger ist heute noch nicht gelöst.
An der Nordseite des Theaters steht zwei Stufen erhöht das Schillerdenkmal, ein hochrechteckiger Tuffstein mit einem Bronzerelief. Der zuführende Weg ist mit schwarzen, unregelmäßigen Steinplatten belegt. Das umgebende Beet ist u.a. mit Efeu und Alpenveilchen bepflanzt. Zur Albert-Lindner-Straße soll es durch eine im Heranwachsen befindliche Hainbuchenhecke abgeschirmt werden. Zur Nordfront des Funktionsgebäudes von 1983 leiten hinter einem im Bogen geführten Weg versetzt angeordnete, heute mit Rasen besäte Hochbeete über, in denen zwei große Winterlinden stehen.
Die Gestaltung von 1983 versuchte auch von Nordwesten aus zwischen Theater und Schminkkasten einen Übergang herzustellen, in dem der Weg zwischen beiden Bauten über zwei Stufen ansteigt und das bereits erwähnte, kleine Hochbeet an der Südwestecke des historischen Gebäudes gesetzt wurde. Die Stufen und die Verengung des Weges sollen dann in Richtung Ost/Südost den angemessenen Auftakt zum Platz mit dem Tanzpaar bilden. Bei dieser Gestaltung wurde wieder der Rang des Schminkkastens mißachtet. Er ist kein Nebengebäude, wie es heute scheint, sondern das bedeutendste Baudenkmal des Angers.

Vom Theatereingang führt ein breiter, heute geteerter Weg zum Busbahnhof entlang an der Südseite der zentralen Wiese. Er kreuzt die Achse der historischen Allee, und genau in der Achse des Weges steht der südlichste Baum dieser Reihe. Weiter westlich schließt ein breites Staudenbeet auf der gesamten Länge

wie eine Barriere den Weg von der Rasenfläche ab. An der Südseite des Weges steht das Park-Restaurant mit seiner Terrasse, deren vernachlässigte Gestaltung nichts von einer früheren, planmäßigen erkennen läßt. Hier stehen einige alte Bäume.
Einen vernachlässigten, wie ausgeräumt wirkenden Eindruck macht auch der östlich folgende Abschnitt. Hier stehen ebenfalls einige alte Bäume sowie am Ostende das Anton-Sommer-Denkmal, das allen früheren Schmucks mit Einfassungsgitter und Blumenbeet beraubt ist. Passend dazu muß es sich vor dem Hintergrund des OVS-Pavillons und dem Verkehrslärm des Saaldamms behaupten. Das östliche Vordach dieses Pavillons umschließt eine schöne, große Blutbuche, der die Bedrängnis zum Glück offensichtlich noch nicht viel anhaben konnte.
Jene Blickachse vom Theater verliert sich heute, am Anton-Sommer-Denkmal vorbei verlaufend, im Nirgendwo des Busbahnhofs und hat keinen Anschluß an den gegenüberliegenden Park auf dem Platz der OdF. Obwohl zum Ensemble des Angers gezählt, wird diese Grünanlage hier nicht ausführlich behandelt, da sie im Vergleich zum eigentlichen Anger weitgehend intakt ist und seit ihrer Entstehung keine durchgreifende Veränderung erfuhr.
Die zentrale Wiese des Angers wird heute durch ein tiefes Beet an ihrem östlichen Rand gut gegen Verkehrslärm abgeschirmt. Dieses Konglomerat aus Beetbepflanzung, Kugelahornen und aus der Form geratenen Koniferen wird weiter unten ausführlich dargestellt, weshalb hier der Hinweis darauf reichen soll.
Die Nordseite der Wiese rahmt wie schon seit fast 200 Jahren das Boucher. Zu verschiedenen Zeiten standen südlich davor große Bäume. Heute sind nur ein einsamer Kugelahorn vor der Südfassade sowie zwei Kastanien im Eingangshof und zwei Eiben südlich vor dessen Einfassung übrig geblieben.

Schlußfolgerung

Die Betrachtung aller Bereiche um das Theater und den Schminkkasten zeigt, daß dort 1983 die historische Situation am stärksten und deutlichsten gestört wurde. Es entstand als Ersatz dafür keine Gestaltung, die den Überresten der älteren Phase gerecht würde. Da die übrigen Bereiche nicht so drastische Veränderungen erfuhren, sind dort die überkommenen Freiräume noch erkennbar. Mit den historischen Bauten – dem Schminkkasten an erster Stelle, dem Boucher, dem umgebauten Theater und dem Park-Restaurant – dann der einreihigen Allee sowie der zentralen Wiese sind wesentliche Elemente der Anlage aus der Zeit um 1800 erhalten. So sollte es vorrangiges Ziel bei der Weiterentwicklung des Angers sein, die historischen Strukturen zu betonen und wieder herauszuarbeiten.

4. Zielsetzung zur Weiterentwicklung des Platzes

4.1. Übergeordnete Ziele

- Der Anger mit seinen Gebäuden und Freiflächen soll ein in sich geschlossenes Bild vermitteln anstelle der jetzt für sich stehenden Bereiche und Kleinstflächen. Dabei ist ein stimmiges Zusammenspiel der Gestaltungselemente zu erreichen.
- Die Geschichte der Anlage, ihre frühere Gestaltung und historische Spuren werden beachtet.
- Die Anlage soll zum Cineplex und zur Galeria Rudolstadt hin aufgewertet werden.
- Die Besucher sollen die Anlage wieder als Einladung zum Verweilen und Flanieren begreifen. Damit soll die Anlage an ihre ursprüngliche Bestimmung anknüpfen und nicht mehr nur Durchgangsort sein.
- Eine Verbindung des Theaterumfeldes über den Busbahnhof hinweg zum Platz der OdF soll hergestellt werden.

4.2. Rahmenbedingungen

- Das vorliegende Konzept soll als gesamthafte Betrachtung Richtlinie für alle zukünftigen Veränderungen sein, um gestalterisch nicht kompatible adhoc-Eingriffe zu verhindern.
- Aufgrund der finanziellen Situation ist die Planung auf eine kostengünstige Umsetzung auszurichten. Bei minimalem finanziellem Einsatz ist ein maximales Ergebnis anzustreben. Aufwändigere notwendige oder wünschenswerte Maßnahmen sind in einem Stufenplan in der Zukunft anzusiedeln.
- Mit einem auf längere Frist angelegten Zeitplan soll die Umsetzung des Konzeptes ermöglicht werden.

4.3. Gestaltungsziele

- Der Stil der Anlage soll die ländliche Lage Rudolstadts repräsentieren, ohne dabei den urbanen Charakter des Ortes als Kulturstätte zu verleugnen. Er soll einfach und regional verwurzelt sein.
- Entsprechend der Lage am Bahnhof, am Einkaufszentrum, am Kino und vor allem mit dem Theater als Zentrum soll eine reizvolle und anziehende Anlage entstehen.
- Veränderungen orientieren sich an den gestalterischen Merkmalen der vorhandenen Flächen und Architektur. Die Gestaltung von 1983 soll erkennbar bleiben, Brunnen, Statuengruppe, Denkmal, teilweise Hochbeete bleiben erhalten.
- Blick- und Wegebeziehungen sollen wieder hergestellt werden, auch vom Platz der OdF über den Busbahnhof hinweg zum Theaterumfeld.
- Die Bedeutung des Schminkkastens als ältestem Gebäude der Anlage soll herausgestellt werden.

4.4. Zugänge und Wegeführung

- Die Zugänge sollen aufgewertet werden: Sie sollen eindeutig erkennbar sein, einladend wirken und in die Anlage hineinführen.
- Die Anlage soll von den Hauptzuführungsachsen aus bequem zu erreichen sein.
- Klarheit, Folgerichtigkeit und praktische Erfordernisse sollen die Wegeführung ebenso bestimmen wie die Bedürfnisse des Erholung suchenden Spaziergängers.

- Ein Rundgang muß möglich sein.
- Barrieren müssen entfernt werden, die Wegeführung ist behindertengerecht zu halten.
- Die Hauptwege für Mitarbeiter und Besucher müssen befestigt sein.

4.5. Bepflanzung

- Bei Ergänzungen der Bepflanzung soll die übergeordnete Struktur herausgearbeitet werden.
- Es soll eine pflegearme, hochwertige Bepflanzung wiederhergestellt werden, die Pflege ist nachhaltig zu regeln.
- Der Verkehrslärm soll durch Pflanzungen gedämpft werden. Von außen gesehen soll die Anlage die Blicke auf sich ziehen, Einblicke sollen gewährt werden.
- Durch Bepflanzung sollen der Kinovorplatz und die Albert-Lindner-Straße in die Anlage einbezogen werden.
- Der Baumbestand soll im Laufe der Jahre/Jahrzehnte vereinheitlicht und vermehrt werden.
- Das Hochbeet am Schminkkasten (Südseite) ist aus Gründen der Gebäudeerhaltung zu entfernen, die Lücke gestalterisch aufzufangen.
- Die Bepflanzung ist grundsätzlich mit Abstand zu den Gebäuden zu setzen.
- An den wenigen Stellen, wo es möglich ist, soll wieder der frühere Charakter einer Promenade unter Bäumen verwirklicht werden.
- Beete für Stauden und Blumen sollen nur in dem Umfang angelegt werden, wie sie optimal gepflegt werden können.
- Beete sollen durch ihre Dimensionen optisch und praktisch keine Barrieren darstellen.

4.6. Aufenthaltsorte

- Vor den Haupteingängen zum Theater und zum Schminkkasten sollen Plätze zum Verweilen (vor und nach der Vorstellung, in den Pausen) entstehen.
- Für Feste wie Theaterfest oder Tanz- und Folkfest sind Aufenthaltsplätze für das Publikum und Plätze für Bühnen und Catering vorzusehen.
- Im Park sollen Plätze mit Bänken zum Verweilen geschaffen werden.
- Zum Busbahnhof hin sollen Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.

4.7. Infrastruktur

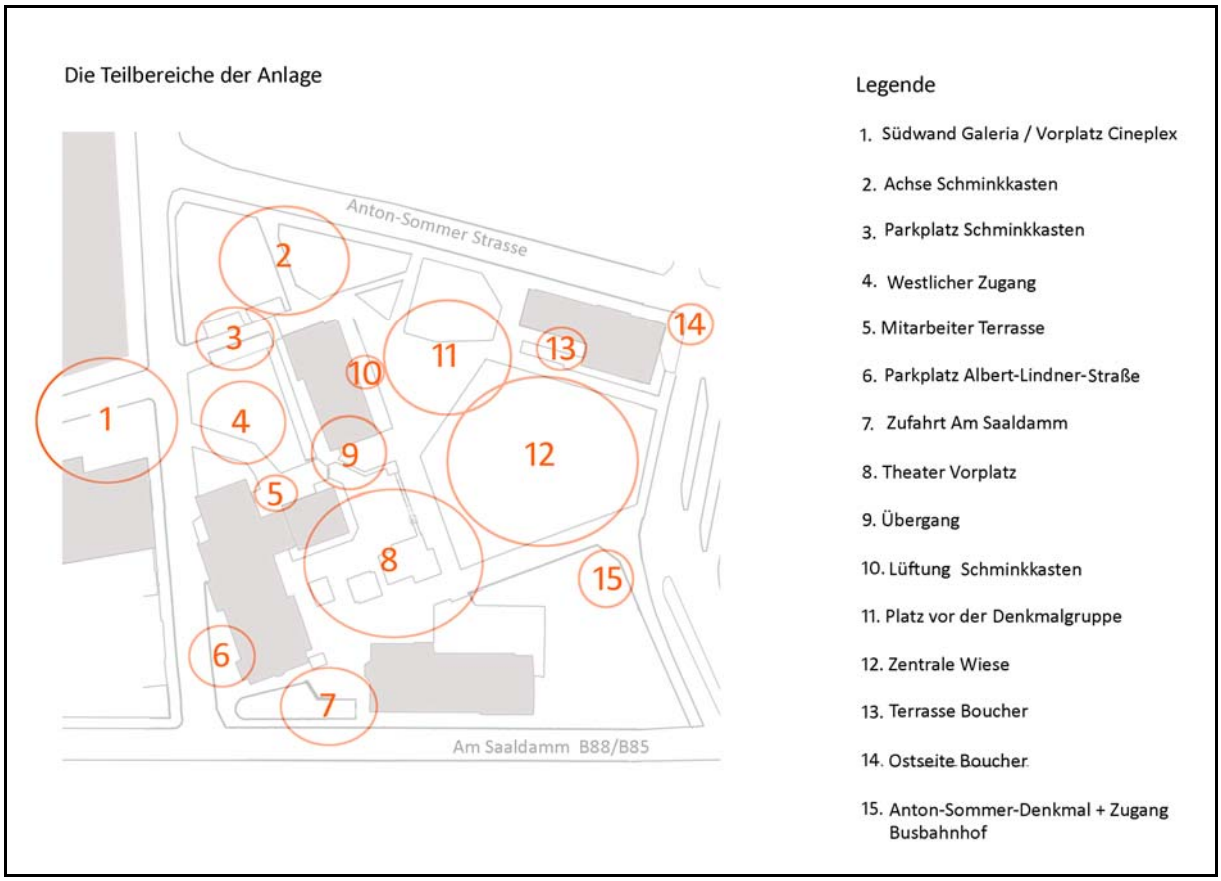
- Die an vielen Stellen geplanten und provisorisch entstandenen Parkplätze sollen geordnet werden. Parkplätze sind soweit irgend möglich aus der Anlage hinaus an andere Orte zu verlagern. Ihre optische Präsenz soll abgemildert werden.
- Die Anfahrt von Zulieferern/Transportfahrzeugen ist weiterhin zu ermöglichen.
- Die Müll- und Streugutbehälter sollen aus dem Blickfeld genommen werden.
- Der erhöhte Pumpenschacht am Brunnen soll zurückgebaut werden.
- Es ist ein Beleuchtungskonzept für die gesamte Anlage inkl. des Kinos zu erarbeiten, das den Ort herausstellt und den Besucher leitet.

4.8. Bedürfnisse der Theatermitarbeiter

- Es soll ein Ausgang aus der Kantine zur Nordseite des Funktionsgebäudes geschaffen werden und dort ein Sitzplatz im Freien für die Mitarbeiter entstehen. Der Platz soll nicht einzusehen und nicht von außen zu begehen sein.
- Theaterleitung und Musiker mit großen Instrumenten sollen möglichst nahe am Theater parken können.

5. Maßnahmen

5.1. Gesamtplan



Die Anlage gliedert sich in eine Vielzahl von Teilbereichen, die im folgenden einzeln mit ihren Maßnahmen vorgestellt werden sollen. (Jess Fuller)

Die Übersicht zeigt die vorgeschlagene Gestaltung des Gesamtgeländes. (Wolfram Hübner, Jess Fuller)

5.2. Übergeordnete Elemente

5.2.1. Wege

Drei Kategorien von Wegen sind in der Anlage vorzusehen, deren Befestigung den jeweiligen Nutzungserfordernissen entspricht:

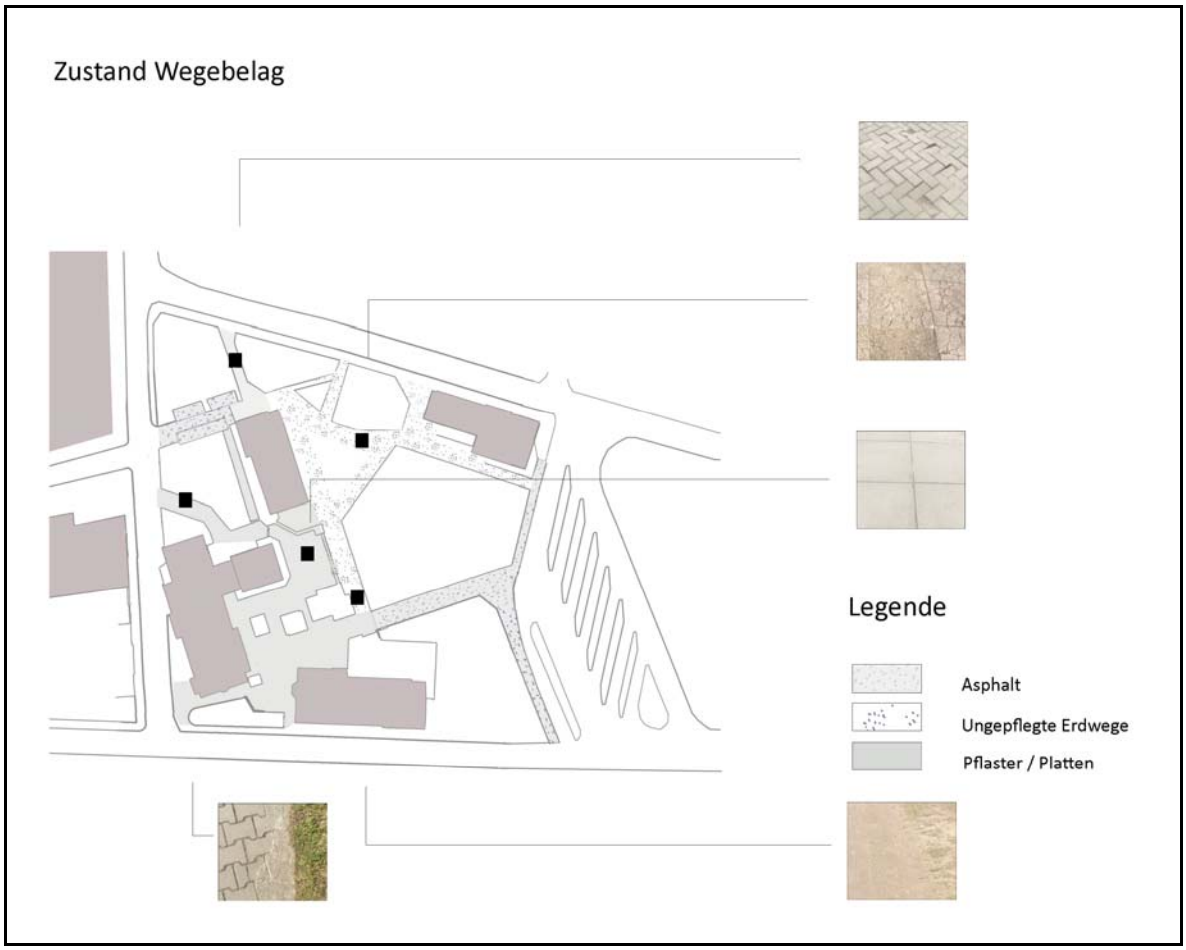
- *Fahrwege:* Für Zulieferer und Transportfahrzeuge sowie Parkplätze im Theaterbereich

- *Fußwege:* Intensiv genutzte Verbindungswege für Mitarbeiter des Theaters und Zugänge für Theaterbesucher sowie Wege, die zur Durchquerung des Angers genutzt werden:
  - Gepflastert mit Platten oder Steinen in hochwertiger Optik; bestehende, geteerte Wege werden bei anstehender Erneuerung im Laufe der Zeit angepaßt.
    Breite Wege werden wie folgt gegliedert: In ihrer Mitte verläuft ein befestigter, 120cm breiter Weg, der links und rechts durch eine nicht befestigte Fläche ergänzt wird (z.B. mit Kies, Schüttung, Mulch etc.). So wird kostengünstig der Charakter einer breiten Promenade geschaffen.

- Übrige *Fußwege* zum Beispiel:
  - Kies, verschiedene Farben (für Rollator und Rollstuhl geeignet ?)
  - Mulch, verschiedene Farben
  - Wassergebundene Decke

Die Feuerwehrzufahrt wird nicht auf Befahrung durch schwere Wagen hin ausgerichtet, sie steht nur für den Notfall zur Verfügung und muß nach dem Ernstfall wieder instand gesetzt werden. Dies ist nur möglich, wenn keine Feuerwehrübungen mit schweren Wagen auf dem Gelände durchgeführt werden, in diesem Falle ist die Feuerwehrzufahrt ebenfalls zu befestigen.

Der genaue Wegeverlauf, die Gestaltung der Wege und die zu verwendenden Materialien müssen für die Gesamtanlage im Detail festgelegt werden. Sie sind im Gegensatz zum heutigen Zustand hochwertig zu halten. Diese Festlegung muß dann bindend für alle zukünftigen Maßnahmen sein.
Durch verschiedene anstehende oder bereits in Angriff genommene Maßnahmen im Gelände besteht für diese Festlegung dringender Handlungsbedarf. Andernfalls entstehen wiederum wie bisher weitere provisorische Lösungen mit den damit verbundenen entbehrlichen Kosten.



Die Gestaltung der Wege zeigt ein uneinheitliches und zum Teil ungepflegtes Bild und bedarf einer Überarbeitung. (Jess Fuller)

Skizze einer Weggestaltung. (Jess Fuller)

Die zur Befahrung durch Autos und LKWs vorzusehenden Flächen. (Jess Fuller)

5.2.2. Bauliche Elemente der Grünanlage

Vereinheitlichung der Beet- und Raseneinfassungen im gesamten Gelände (inkl. Park-Restaurant):

- Entfernung der angeklebten Steinplatten im Sockelbereich einiger Beete.
- Einheitliche Erneuerung der Oberflächen an den Beton-Beeteinfassungen: Oberflächen bearbeiten und farbig anlegen (z.B. in Anlehnung an die Farbgebung der Gebäude).
- Einheitliche Abdeckung der Einfassungen der Hochbeete durch Holz zum Sitzen als erweiterte Aufenthaltsbereiche. Bereiche mit überhängendem Bewuchs vorsehen.
- Überarbeitung der Rasenkantensteine: Vereinheitlichung des Materials und Überarbeitung der Ausformung.
- Ersatz des Sockels für die Plastik des Tanzpaares durch eine in Material und Ausführung stimmige Lösung. Bezeichnung der Plastik (Titel, Künstler, Jahr).

Angeklebte Steinfliesen an den Beeteinfassungen Park-Restaurant und Funktionsgebäude.

Materialermüdung und provisorische Reparaturen.

5.2.3. Möblierung

Die Pergola als wiederkehrendes Element

Überall in der Anlage zwischen Busbahnhof und Cineplex wird die Pergola als gestaltendes Moment präsent sein. Sei es zum Verdecken, als Aufwertung oder als Schutzfunktion. Dabei sollen Gestaltung und Material an allen Orten einheitlich sein, der Bewuchs aber nach Standort, Lichtverhältnissen und Umgebung variieren.

Bänke

In der gesamten Anlage sollen wieder Bänke aufgestellt werden. Sie sollen einen edel-ländlichen Charakter haben. Die Ausführung sollte weiß sein.

Standorte z. B.:

- Auf dem Rondell vor dem Schminkkasten (Besuchereingang)
- Um die zentrale Wiese herum
- Vor dem Eingang zum Großen Haus
- Auf den Gehwegen entlang der Grenze zwischen Theateranlage und Busbahnhof für die Wartenden

Beispiele für der Gartenkunst des 18. Jahrhunderts entsprechende Bänke:

Bank vor dem Rathaus Rudolstadt

Bank im Schillerhaus Rudolstadt

Bank im Park Schloß Kochberg

Pflanzkübel und Papierkörbe

Entfernung aller Waschbeton-Papierkörbe und Waschbeton-Pflanzkübel, Sicherung der runden Pflanzbehälter zur weiteren Verwendung.
Installation neuer Papierkörbe und Aschenbecher an den Wegrändern und Sitzplätzen (z. Zt. Serie Kombial der Firma Benkert Bänke).

Pragmatismus trifft die 70er Jahre: Der Waschbeton-Papierkorb als Autosperre.

Erhaltenswert: Die ovalen Pflanzkübel.

5.2.4. Beleuchtung

Ein Konzept ist zu erarbeiten.

Durch eine durchdachte Beleuchtung soll der Ort in der Dämmerung und bei Dunkelheit aus seiner Umgebung herausgehoben werden. Denkbar ist die Gestaltung durch einen Lichtkünstler, der sowohl die Grünanlagen als auch die Architektur in den Focus stellt. Die Betonung der Eingänge, der Wege und der Gebäudeeingänge sind dabei nur zwei von vielen Komponenten.

Das aus sich selbst heraus leuchtende Cineplex und die funktional beleuchtete Galeria sind dabei eigenständige Herausforderungen. Die Projektion von Bildern und Filmsequenzen vom Cineplex auf die – später bewachsene – Südfassade der Galeria ist ebenfalls eine mögliche künstlerische Entfaltungsmöglichkeit.
Zur Zeit findet lichttechnisch keine Überleitung zwischen diesem Bereich und dem Theaterumfeld statt, obwohl viele Besucher von den Parkplätzen aus diesen Weg nehmen. Auch das ist zu verändern, zumal in der Straße Am Oberanger keine Straßenbeleuchtung installiert wurde.

5.2.5. Bepflanzung

Ein Konzept ist zu erarbeiten.

Die Bepflanzung ist in Teilen überaltert oder wurde aus verschiedenen Gründen (Einsparungen, Gebäudeerhaltung) entfernt. Sie ist für den Gesamtkomplex der Anlage neu zu durchdenken, zu planen und umzusetzen.
Die Rasenflächen sind zu überarbeiten bzw. zu erneuern.

5.3. Lokale Gestaltung

5.3.1. Eingangssituationen Theater

Die Zuwege der Besucher und Mitarbeiter bestimmen die Wegeführung ins Gelände hinein:

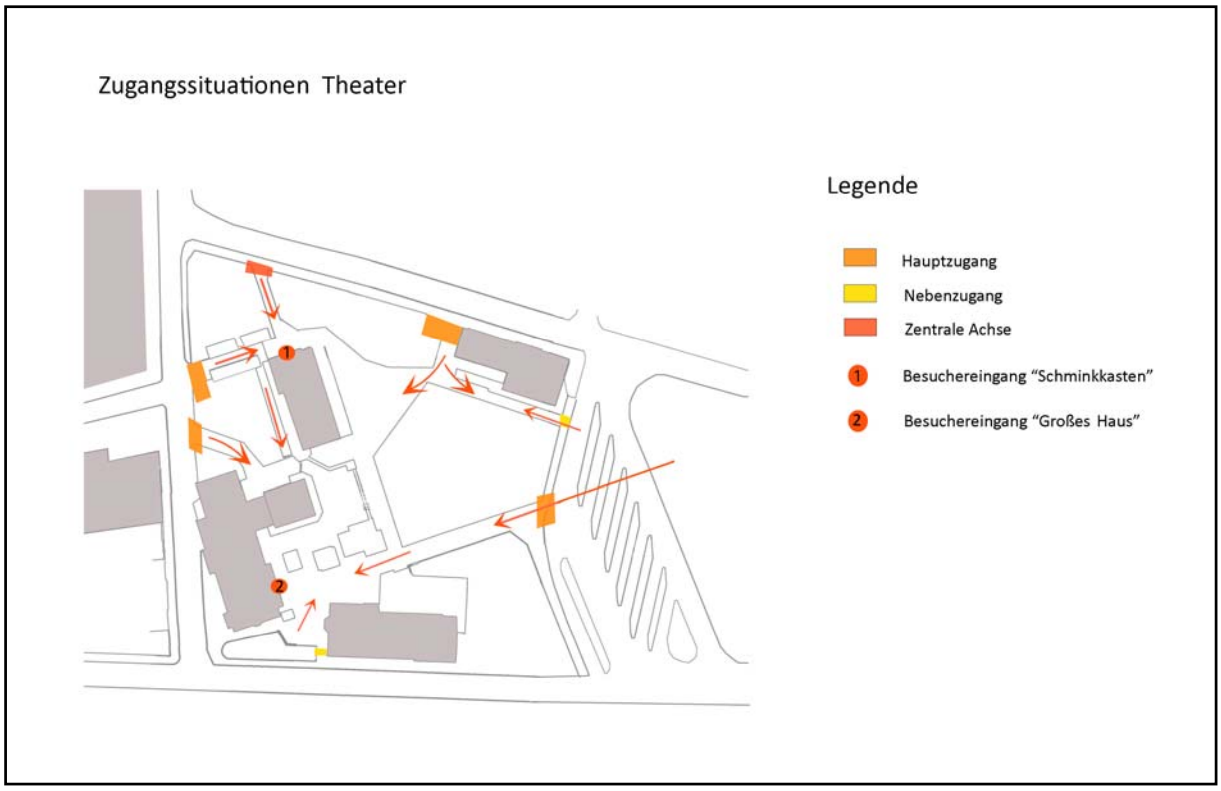
Standorte an der Westseite von der Albert-Lindner-Straße:
Nr. 1 - Zugang nördlich des Großen Hauses des Theaters
Nr. 2 - Zugang über den Parkplatz am Schminkkasten

Standorte an der Nordseite von der Anton-Sommer-Straße:
Nr. 3 - Weg in der Mittelachse des Schminkkastens
Nr. 4 - Zugang seitlich des Boucher

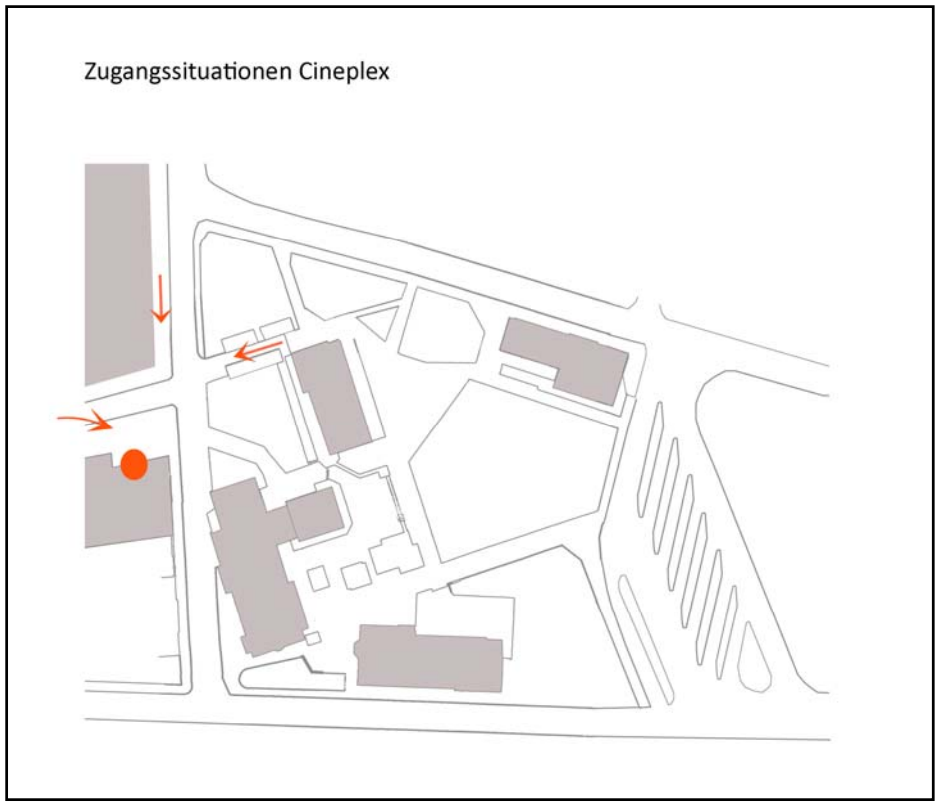
Standorte an der Ostseite vom Busbahnhof:
Nr. 5 - Zugang entlang Boucher
Nr. 6 – Zugang am Anton-Sommer-Denkmal

Standorte an der Südseite von der Straße Am Saaldamm:
Nr. 7 - Zugang zum Theatervorplatz

Der heute bestehende Zugang zwischen Nr. 3 und 4 soll entfallen. Die Wegeführung an dieser Stelle verzweigt in alle Richtungen und zerschneidet das Gelände an diesem Zugang in viele kleine Puzzlestücke.
Da Nr. 3 die Ankommenden von der Marktstraße/Große Allee aufnimmt und Nr. 4 die Fahrgäste der Busse Bushaltestelle Anton-Sommer-Straße, ist der mittlere Zugang entbehrlich. Zudem lassen drei so dicht aufeinander folgende Zugänge die Nordseite der Anlage optisch unruhig erscheinen.



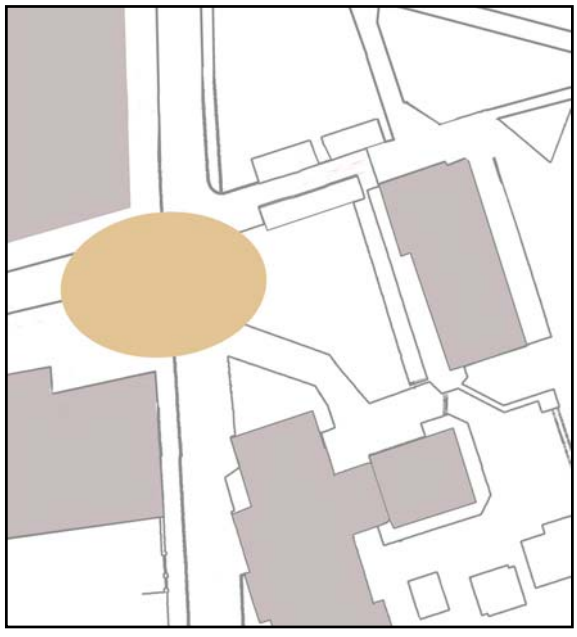
Laufwege der Besucher und Mitarbeiter in das Gelände hinein. (Jess Fuller)



Laufwege der Besucher und Mitarbeiter zum Cineplex. (Jess Fuller)

5.3.2. Verbindung zwischen Cineplex, Galeria und Theater

Ursprünglich war geplant, zwischen Einkaufscenter und Kino zur Albert-Lindner-Straße hin einen Platz entstehen zu lassen. Die zurückspringende Fassade des Cineplex nimmt diese Idee auf, während sie bei der Galeria nicht mehr weiterverfolgt wurde.
Bei einer Sanierung der Albert-Lindner-Straße könnte diese Idee gestalterisch erneut aufgegriffen werden. Durch eine entsprechende Pflasterung könnte eine solche Platzsituation optisch geschaffen werden: Wird die gesamte Fläche zwischen Galeria, Cineplex und Vorplatz des Schminkkastens einheitlich und straßen- und gehwegübergreifend gepflastert, z.B. in Form eines Ovals oder Rechtecks, entsteht hier eine Einheit und das Gefühl von Weite.



Skizze zur Einheit durch Pflastergestaltung.
(Astrid von Killisch-Horn)

5.3.3. Gestaltung der Zugänge

Heute sind die Eingänge in die Anlage hinein nicht als solche gestaltet, es sind vielmehr am Bürgersteig beginnende Wege.
Eine klare Definition und Kenntlichmachung der Eingänge trägt zur Orientierung bei und zur Lust, einzutreten. Die Eingänge sollen durch ein sich wiederholendes Gestaltungselement hervorgehoben und betont werden.

Prägendes Element im vorliegenden Vorschlag ist ein Banner, das entweder das am jeweiligen Tag gespielte Stück anzeigt (kosten- und arbeitsintensiv) oder eine auf Dauer angelegte Gestaltung trägt, wie sie auch an anderen Stellen im Theaterbereich zu finden ist. Die Gestaltung soll übertragen werden als Eingangskennung am Cineplex mit einem cineastischen Motiv. Eine Abstimmung der beiden Motive Theater/Kino ist wünschenswert.

Das Banner könnte kombiniert werden mit einer bepflanzten Kletterhilfe, einem farbigen Quader, einer Markierung im Boden etc.

In diesem Vorschlag ist das Banner kombiniert mit einem Quader und einer Türschwelle. (Jess Fuller)

In diesem Vorschlag führen zwei bogenförmige Hochbeete in die Anlage hinein, kombiniert mit einem oder zwei Bannern. (Jess Fuller)

5.3.4. Zugang und Zufahrt zum Theatervorplatz von Süden

Der Verkehrslärm von der südlich vorbeiführenden Straße Am Saaldamm dringt durch die Lücke zwischen dem Theater und dem Park-Restaurant bis weit in das Areal des Angers hinein, so daß der Platz als Ort der Ruhe und Muße bisher vollständig ausfällt. Außerdem stört beim Blick nach Süden der vorbeifließende Autoverkehr.
Durch eine stärkere Bepflanzung könnte der Lärm gemildert und der Blick auf den Verkehr verdeckt werden. Drei Lösungen sind dafür angedacht.

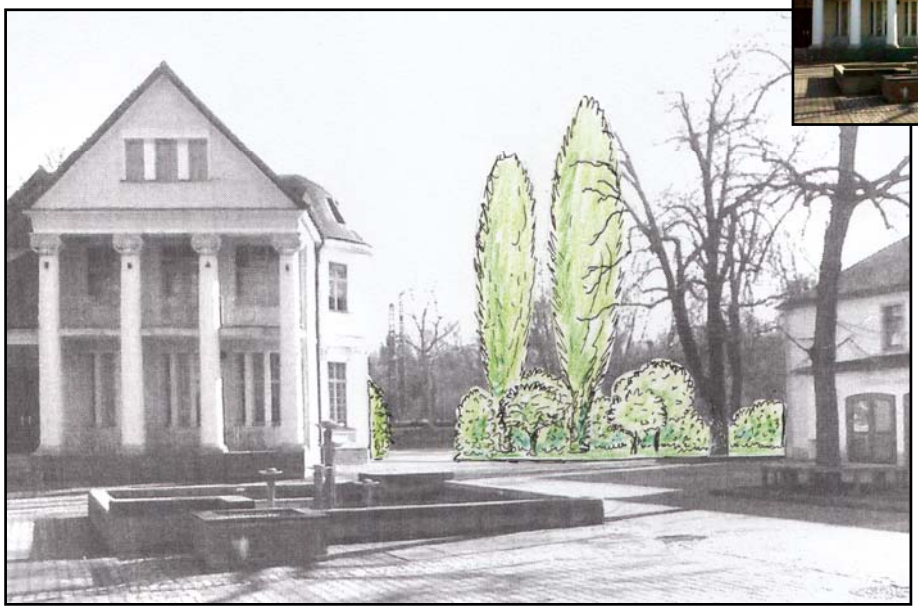
Die Lösungen 1 und 2 sehen Pyramidenpappeln oder andere säulenförmige Bäume vor.
Warum Pyramidenpappeln? Sie waren im 19. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert in Rudolstadt häufig anzutreffende Bäume. Um 1800 wurde sogar der gesamte Untere Hainweg mit Pyramidenpappeln bepflanzt, wie eine historische Darstellung zeigt. Vor dem südlichen Tor der Heidecksburg wuchs ein imposantes Exemplar, und vor der Westfassade fanden sich zwei vergleichbare Säuleneichen, von denen eine erhalten ist. Seitlich des Gasthauses Ritter stand in Richtung der Schwarzburger Chaussee um 1860 ein besonders mächtiges Exemplar, und ein Foto um 1930 zeigt eine Pyramindenpappel im Bereich des Oberangers. Viele historische Fotos und Ansichtskarten aus der Zeit um 1900 belegen, daß südlich des Angers am Saaldamm zwar keine Pyramidenpappeln, aber mächtige Pappeln mit hohen, breiten Kronen standen.

Lösung 1 sieht im Blickfeld des Theaterplatzes auf dem Rasenstück südlich des Theaters zwischen den vorhandenen, drei kleinwüchsigen, dichte Kronen aufweisenden Eschen die Anpflanzung von zwei Pyramindenpappeln vor. Vermutlich sollte die südöstlich stehende, größere Esche, die eine geminderte Vitalität sowie eine unvollständige Krone zeigt, für neue Pflanzungen geopfert werden. Um zwischen den Stämmen den Durchblick auf den Autoverkehr zu schließen, ist eine Unterpflanzung mit Sträuchern vorgesehen, die vom südlichen Rand des Rasenstücks zum Inneren der Fläche hin in der Höhe zunimmt. Die als Gerade geführte Zufahrt zum Theaterplatz bleibt bei dieser Lösung unverändert. So kann der Lärm nur teilweise gemindert werden und der Ausblick auf den Verkehr bleibt erhalten.

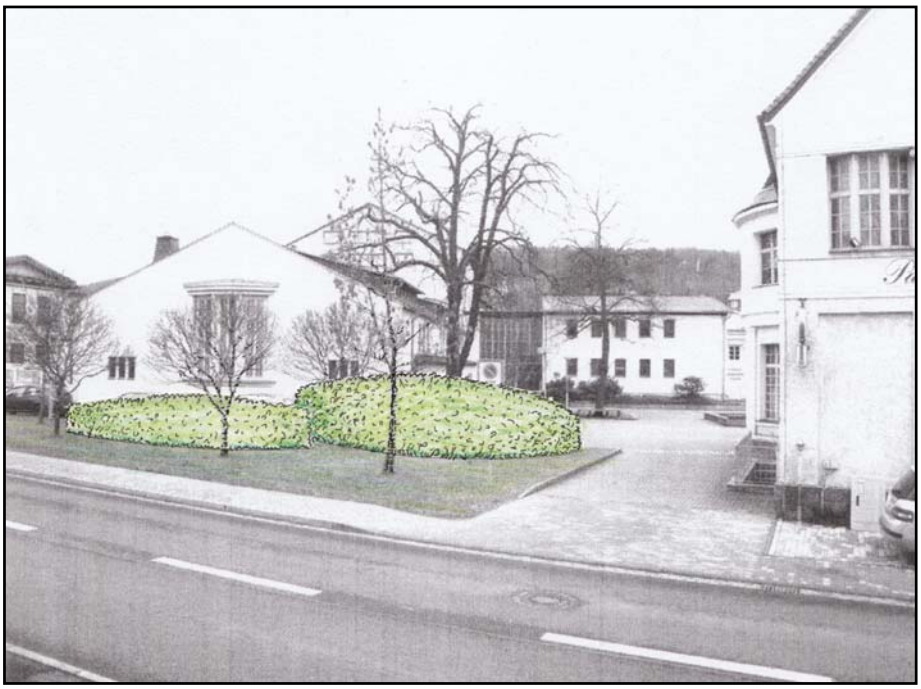
Lösung 2 sieht ebenfalls zwei Pyramidenpappeln und eine Unterpflanzung mit Sträuchern vor. Die Zufahrt wird in dieser Variante im Bogen zum Saaldamm geführt. Dadurch steht eine Pappel näher am Parkrestaurant, und die größere, geschwächte Esche muß vermutlich gefällt werden. Die im Bogen geführte Zufahrt hat den Vorteil, daß mit Sträucherpflanzungen der Blick auf den Autoverkehr vollständig verhindert werden kann.
Allerdings kann diese Lösung bei der derzeitigen Verkehrsführung als Einbahnstraße nicht umgesetzt werden, da die Ausfahrt vor allem für LKWs durch den Winkel des Weges nicht möglich ist.

Lösung 3 stellt eine kleine Lösung dar. Zwischen die Eschen und weiter nach Westen werden zwei in Bögen geführte, blickdichte Hainbuchenhecken gepflanzt. Ihre obere Kante soll ebenfalls in flachen und langgezogenen Bögen gestutzt werden. Die östliche Hecke soll den Blick auf den Autoverkehr verhindern. Nach Westen nimmt die Höhe der zweiten Hecke ab und schmiegt sich der Südfassade des Theaters an.

Lösung 1 für die Gestaltung der Zufahrt Am Saaldamm (Wolfram Hübner)



Lösung 2: Eine schräg zulaufende Zufahrt schirmt den Innenbereich besser ab, erschwert jedoch die Ausfahrt vor allem der LKWs. (Wolfram Hübner)



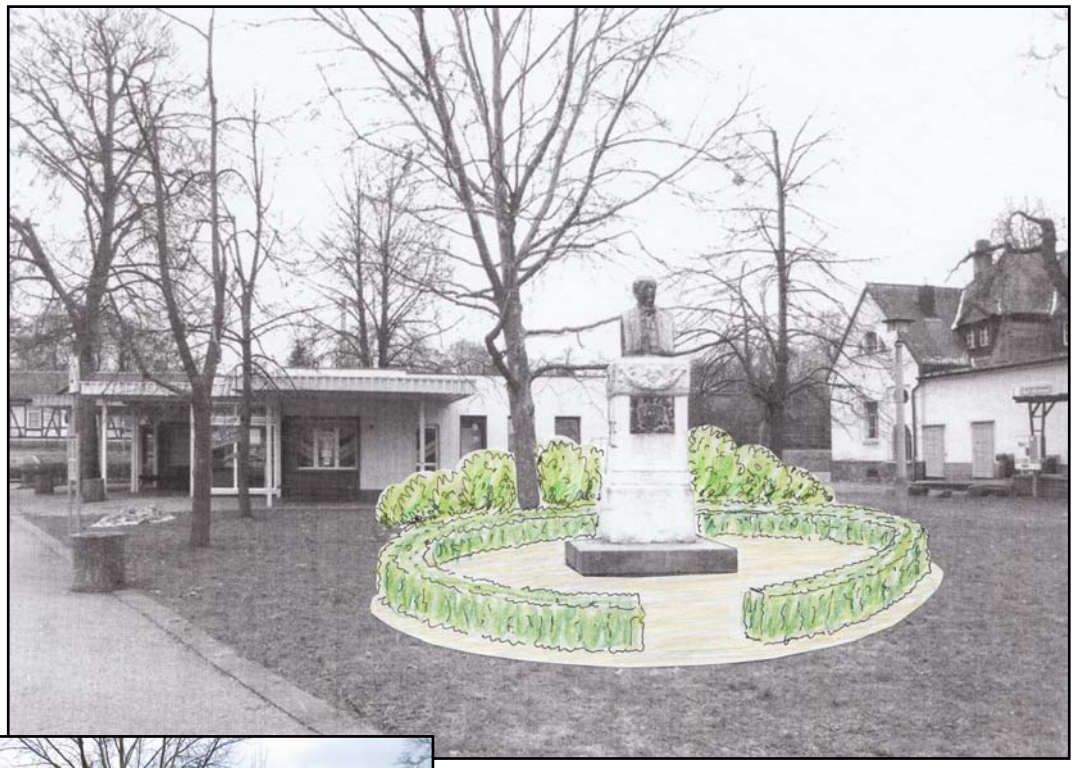
Lösung 3: Die geschwungene Hainbuchenhecke (Wolfram Hübner)

5.3.5. Aufwertung des Anton-Sommer-Denkmals

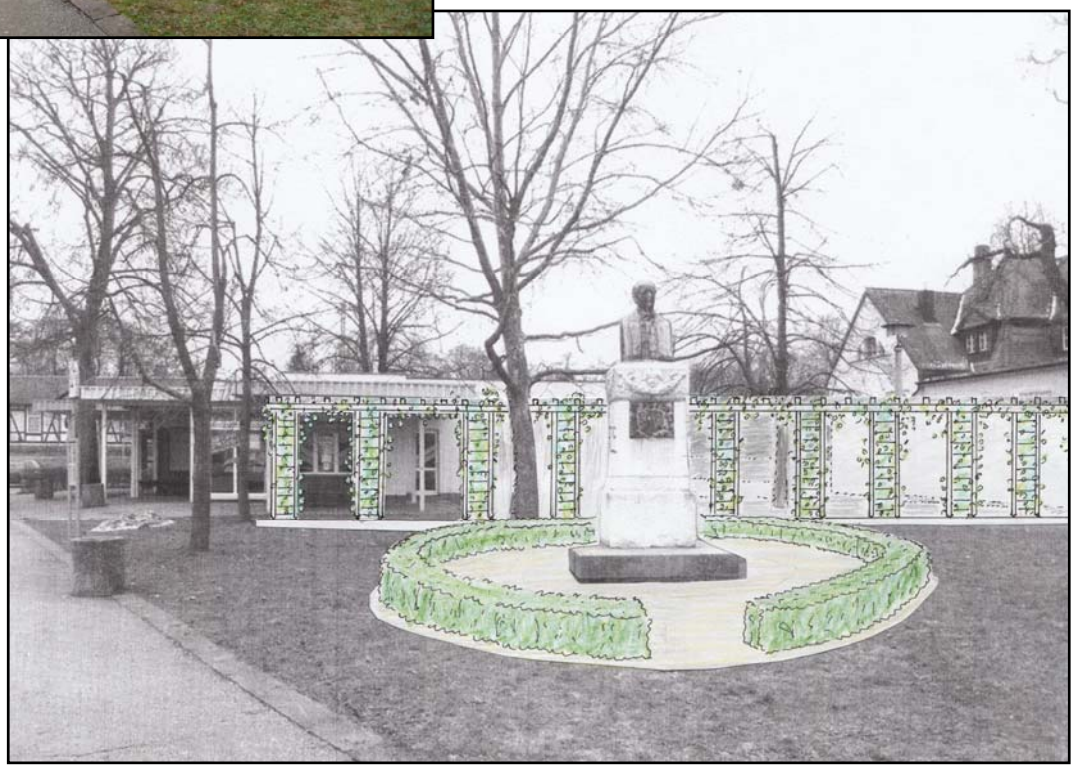
Das Anton-Sommer-Denkmal steht heute vernachlässigt auf einer zertretenen Wiese im südwestlichen Eck des Angers, am Rande des Busbahnhofs. Hinter dem Denkmal führt ein Trampelpfad über den Rasen von Nordwest nach Südost zur Bushaltestelle. Der untere Sockel des Denkmals dient mittags auf den Bus wartenden Jugendlichen als Sitzplatz, da in der Nähe nur eine Bank für wartende Fahrgäste steht. Dem entsprechend ist der Rasen im Umfeld des Denkmals nicht mehr vorhanden. Der weiße Travertinsockel ist beschmiert, die Anton-Sommer-Büste hat sich vom Sockel gelöst. Wer von Norden am Busbahnhof entlang auf das Denkmal zukommt, sieht es kaum, da ein Parkverbotsschild und ein neuer, vielteiliger Wegweiser den Blick versperren. Die meisten Bäume stehen nur wie zufällig im Umfeld des Denkmals. Einzig eine hinter dem Denkmal gepflanzte Platane bietet einen angemessenen Hintergrund. Allein kann sie jedoch den Standort nicht aufwerten. Auch fehlt eine untere Strauchzone zur Einfassung des Denkmals, die jedoch an diesem viel frequentierten Standort schwer zu pflegen wäre.
Früher war das Denkmal mit einem Jugendstilgitter umgeben, das ein gepflegtes Gärtchen umschloß (S. XVI). Als Reminiszenz daran und zur Aufwertung könnte das Denkmal mit einer niedrigen Hecke eingefaßt werden. Im Kontrast zum weißen Travertin und im Einklang mit der Patina der Büste sollte eine dunkelgrüne Pflanze gewählt werden, etwa Eibe. Die Hecke könnte als Rechteck oder im Kreis angepflanzt werden. In beiden Fällen muß der nordöstlich, nah am Denkmal befindliche Gully mit in das Heckenrund oder –quadrat eingeschlossen werden . Die Fläche innerhalb der Hecke wäre mit einer Beetbepflanzung vorstellbar. Jedoch steht das Denkmal auf einem Betonfundament, das an der Erdoberfläche weit ausgreift und im direkten Umfeld des Denkmalsockels keinerlei Bepflanzung zuläßt. So ist wohl nur eine einheitliche Kiesschüttung innerhalb der Hecke möglich. Sie sollte einen deutlich dunkleren Ton als der Travertin des Denkmalsockels haben und so feinkörnig sein, daß sie Kinder und Jugendliche nicht verleitet, Steine als Wurfmaterial zu verwenden.

Die Wirkung der Platane hinter dem Denkmal kann erhöht werden, wenn sie mit Sträuchern unterpflanzt wird, die zur Zeit des Blattaustriebs des Baumes, Anfang Mai, weiße Blüten tragen. Dies ergibt einen schönen Farbzusammenklang von Weiß und Hellgrün.
Eine eindeutige Verankerung in der Umgebung könnte das Anton-Sommer-Denkmal erhalten, wenn es von einer Pergola hinterfangen wird, die gleichzeitig den nicht sehr ansehnlichen OVS-Pavillon verdeckt. Diese Horizontale sollte weiter nach Westen führen und die häßliche Lücke zwischen OVS-Pavillon und dem Parkrestaurant schließen. Die Pergola könnte aus Holz oder Metall gefertigt werden. Auf dieser von vielen Fußgängern durchlaufenen Wiese ist eine Pergola vermutlich besser zu erhalten als neue Strauchanpflanzungen, die schnell niedergetrampelt werden.
Eine zusätzliche Aufwertung erfährt das Anton-Sommer-Denkmal, wenn nach Norden ein Weg über die zentrale Wiese hin zum Giebel des Boucher geführt wird. Damit wird es in das Gefüge von Sichtbeziehungen auf dem Anger eingebunden.

Später könnte der massige Sockel verringert werden und dann um das Anton-Sommer-Denkmal herum ein kleiner Platz mit Bänken angelegt und das Denkmal in die Mitte eines Rundbeetes (Schmuckbeet) genommen werden.



Zwei Entwürfe für die Gestaltung des Anton-Sommer-Denkmals und seiner Umgebung
(Wolfram Hübner)



5.3.6. Busbahnhof und Übergang zum Platz der OdF

Der Busbahnhof stellt sich dem Betrachter als überdimensionierte, vollständig versiegelte und dadurch abweisend-graue Fläche dar. Selten sieht man hier mehr als ein, zwei Busse stehen, dazu einige Taxis, so daß er den Eindruck einer für den Zweck viel zu großen Fläche macht. Ein Blick auf die Fahrpläne bestätigt dies, die Frequenz der Busse ist niedrig, einige Bussteige werden gar nicht mehr, andere nur in den Morgenstunden oder im Mehrstunden-Rhythmus genutzt. Viele Bussteige werden am Samstag gar nicht angefahren.
Die enge Anordnung der Bussteige in der Mitte des Platzes erlaubt nur einen Bus pro Bussteig gleichzeitig, da Busse nicht aneinander vorbeifahren können. So ist die Platznutzung sehr ineffizient.

Durch eine geschickte Neugliederung kann die Fläche für die Busse wesentlich verkleinert werden. In Kombination mit dem Taxistand, der Parkmöglichkeit für Reisebusse und rund 16 Stellplätzen für Theatermitarbeiter (vornehmlich Musiker mit großen Instrumenten und die Theaterleitung) als Ersatz für den Parkplatz am Schminkkasten könnte eine untergliederte Fläche entstehen, die Freiräume für Bäume, Sträucher und Beete zuläßt.
Der Übergang vom Platz der OdF zum Theaterumfeld, der heute durch den Busbahnhof gebrochen wird, kann wieder durch Bepflanzung und eine ansprechende Wegführung geschlossen werden und die drei Bereiche können sich wieder annähern. Auch der erste Blick des Zugreisenden kann sich nach seiner Ankunft am Anblick erfreuen und gleich einen positiven Eindruck der Stadt gewinnen, ebenso wie der Reisende, der Abschied von Rudolstadt nimmt.

Eine solche Planung soll im Zusammenarbeit mit der OVS erarbeitet werden, die ähnlich pragmatisch wie das hier vorliegende Konzept mit geringen Mitteln eine kleine, ansprechende Lösung finden soll.

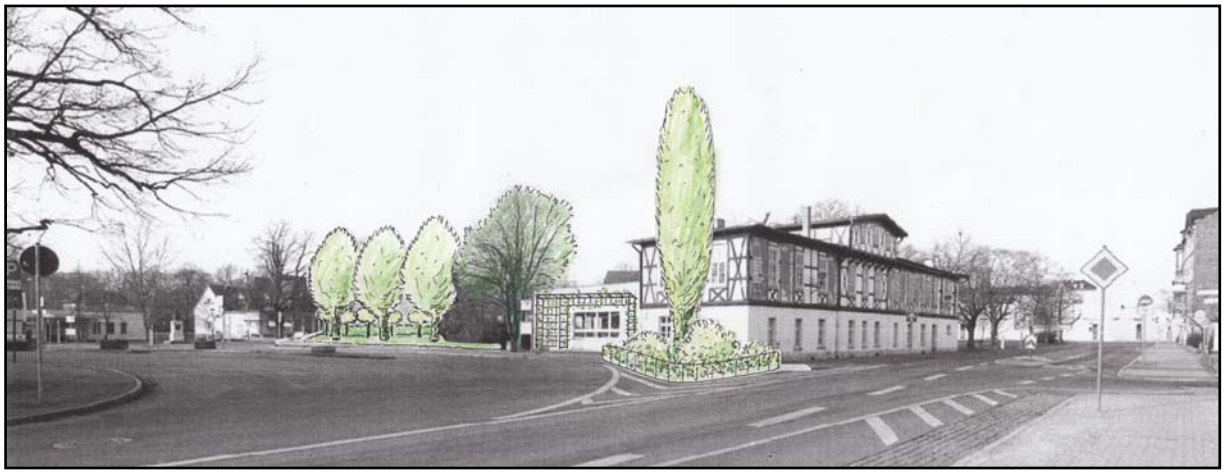
Aus heutiger Sicht können verschiedene Maßnahmen sofort den derzeitigen Zustand abmildern, bevor eine gesamthafte Planung angegangen wird.

Aufstellung von Bänken

Zur Zeit nehmen die wartenden Fahrgäste am Busbahnhof in Ermangelung von Bänken auf den Pflanzkübeln und dem Sockel des Anton-Sommer-Denkmals Platz.
Entlang der Grenze zwischen Theateranlage und Busbahnhof (heutiges Staudenbeet und Anton-Sommer-Denkmal) sollen auf dem Fußweg Bänke aufgestellt werden.

Grünfläche an der Ostseite des Boucher

Bisher bricht der Straßenraum der Anton-Sommer-Straße zwischen dem Platz der Opfer des Faschismus und dem Boucher plötzlich nach Süden, zur öden Fläche des Busbahnhofs, auf. Ebenfalls von der Innenstadt aus, von der Angerstraße kommend, tut sich Richtung Busbahnhof eine große Leere auf. Der recht große Baum an der Nordwestecke des Platzes der Opfer des Faschismus kann beim Blick von Osten aus allein die Flächen und Räume nicht zusammenhalten und spielt beim Blick von Norden, von der Angerstraße aus, keine Rolle. Außerdem ist bei der Dominanz der Verkehrsflächen das Boucher völlig schutzlos dem Verkehrslärm und Verkehrsfluß tatsächlich und gefühlt ausgesetzt.
Mit einer Anpflanzung an der Ostseite des Boucher kann für die Probleme eine Lösung gefunden werden. Besonders zur Markierung von Übergängen zwischen Freiräumen eignet sich die Pyramidenpappel oder ein anderer säulenförmiger Baum. Außerdem stört sie durch ihren Wuchs nicht den Straßenverkehr. Als vertikale Dominante ist sie besonders gut geeignet, in der Anton-Sommer-Straße in der Perspektive von Osten für das langgezogene Boucher einen Anker zu bilden. Für den Blick von der Angerstraße aus kann eine Pyramidenpappel als ein Ausrufungszeichen den Übergang zum Freiraum des Busbahnhofs markieren.



Pflanzungen an der Ostseite des Boucher (Wolfram Hübner)

Baumpflanzungen im Bereich der Bussteige

Um einen Brückenschlag zwischen dem Anger und dem Platz der OdF zu schaffen, wird vorgeschlagen, in der Achse des Wegs vom Theatereingang zum Anton-Sommer-Denkmal auf den neben der Achse liegenden Bussteigen Bäume zu pflanzen. Es wurden kleinwüchsige Kugelbäume wie Kugelahorn diskutiert, die jedoch keine große räumliche Wirkung entfalten. Deshalb könnten auch Bäume mit hoch entastetem Stamm gesetzt werden. Es könnten z.B. Platanen mit hohem Kronenansatz gewählt werden, deren Äste sich über den hier haltenden Bussen entfalten können. Sie würden auch auf dem weiten Freiraum des Busbahnhofs Wirkung zeigen und in Perspektive des Wegs vom Theater die Blickachse über den Busbahnhof hinaus zum Platz der OdF fortsetzen.
Auf der Darstellung sind zusätzlich die für das Beet am westlichen Rand des Busbahnhofs geplanten Bäume und die Pyramindenpappel an der Ostseite des Boucher eingezeichnet.

Hochstämmige Bäume markiere den Übergang vom Platz der OdF zum Theater. (Wolfram Hübner)

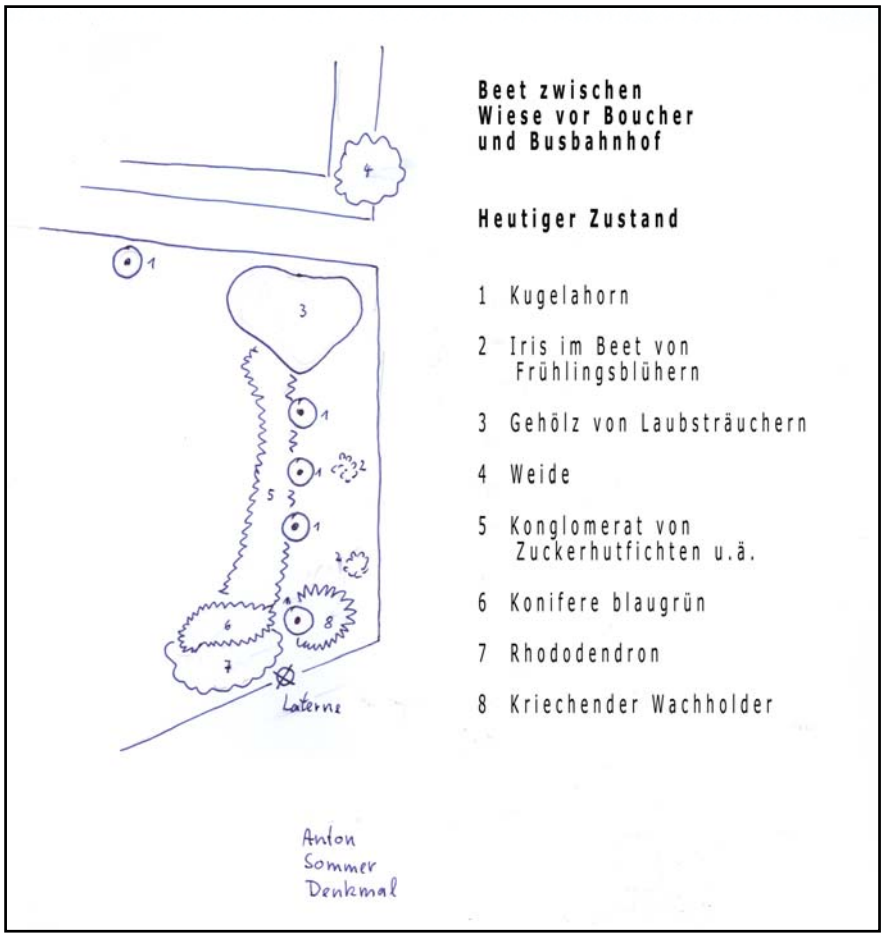
5.3.7. Wiese vor Boucher

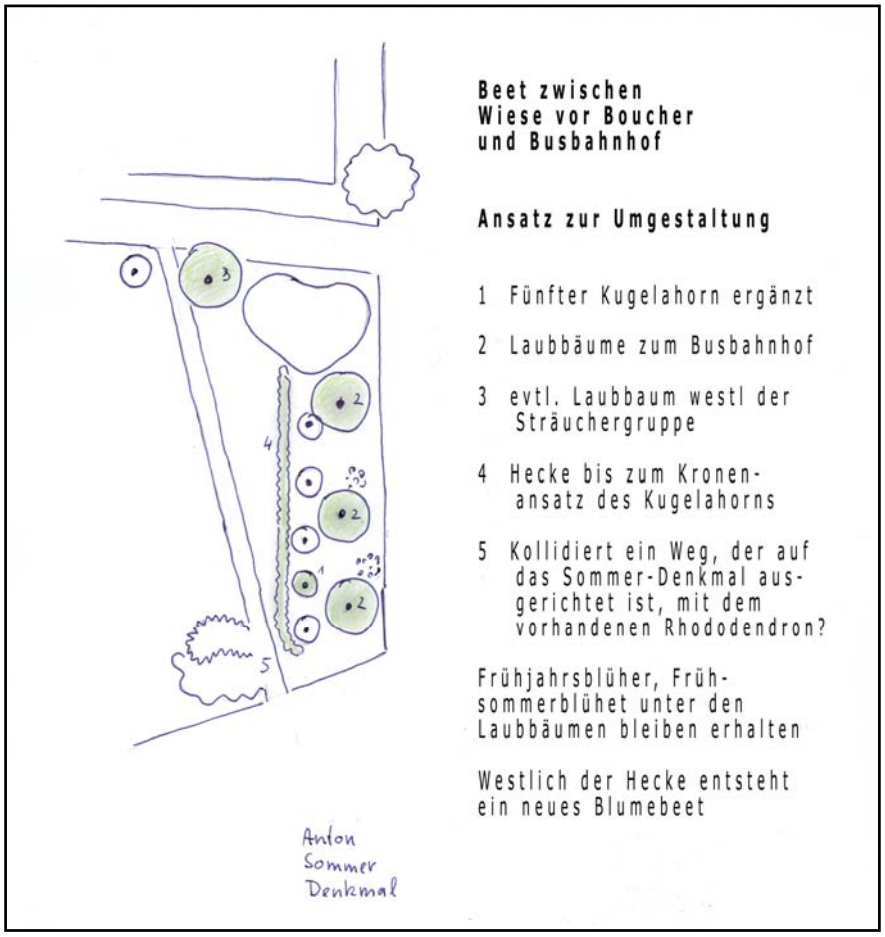
Beet und Bäume zwischen der zentralen Wiese und dem Busbahnhof - Abgrenzung von Busbahnhof und Anger

Die Ostseite des Beetes läßt genügend Raum zur Anpflanzung von drei Bäumen. Dies könnte in einer Art, z. B. nur mit Linden, parallel zu den vier neuen Kaiserlinden an der Ostseite des Busbahnhofs, erfolgen. Aber auch eine Reihe mit Abwechslung ist sehr gut vorstellbar. Z. B. mit einer Buche – denn eine sehr schöne Blutbuche steht bereits in der Nähe, am OVS-Pavillon –, einer Linde und einem Bergahorn.
Die auf der Beetfläche vorgefundenen Horste von Iris würden bei Neupflanzungen unangetastet bleiben. Die Frühjahrsblüher können weiterhin vor dem Laubaustrieb der Bäume unbehelligt gedeihen.
Etwa in der Mitte des Beetes steht parallel zum Fußweg eine Reihe von vier Kugelahornbäumchen. Zwischen Nr. 1 und der heutigen Nr. 2 von Süden fehlt der fünfte Baum, der nachzupflanzen ist. Die östlich davor vorgesehen Bäume sollten zwischen Nr. 1 und 2 (neu), Nr. 3 und 4 und nördlich von Nr. 5 stehen.
In der Nordostecke des Beetes befindet sich eine größere Gruppe von dicht verwachsenen Sträuchern. Da sie für die zentrale Wiese einen sehr guten Lärm- und Sichtschutz hin zur Anton-Sommer-Straße bildet, muß sie unbedingt erhalten werden. Daraus hervorschießende Ahorne sind zu entfernen.
Westlich der Kugelahorne befindet sich ein breites und langgezogenes Konglomerat von Koniferen, das überwiegend Zuckerhutfichten besteht und zusammen mit dem südlich abschließenden Rhododendron heute völlig aus der Form geraten ist. Deshalb sollte es entfernt werden. Stattdessen kann zwischen die hohen Bäume zum Busbahnhof hin und die Kugelahorne eine blickdichte Hecke, die bis knapp unterhalb der Kronen der Kugelbäumchen reicht, die Abgrenzung der zentralen Wiese bewirken. Ein Beetstreifen zur Wiese hin schafft ein stimmiges Bild aus der westlichen Blickrichtung.

Genau in der Blickachse vom Boucher auf das Anton-Sommer-Denkmal steht ein großer Rhododendron. Hier sollte ein Weg entstehen und den Rundweg um die Wiese ermöglichen, doch ist der Rhododendron für hiesige Verhältnisse sehr schön gewachsen und groß, so daß der Weg eher etwas versetzt neben dem Rhododendron beginnen wird. Die Achse des Weges sollte am Boucher am südlichen Anbau direkt zwischen das erste und zweite Fenster von Westen treffen, da dort, vor der Südfassade, eine Pergola vorgeschlagen wird, deren Begrünung ein Blickfang für den Weg bilden kann. Das nördliche Ende des Weges begleitet westlich ein vorhandener Kugelahorn, dem als Übergang zur östlichen Bepflanzung eine weitere Linde zugesellt werden sollte, wodurch die Verbindung zum anschließenden Beet hergestellt wird.
Dieser Weg an der Ostseite der Wiese ist besonders wichtig, da man an diesem Platz die Nachmittagssonne genießen kann, weshalb hier zwei Bänke stehen sollten. Aber der Blick nach Westen ist auch aus einem anderen Grund für den gesamten Anger bedeutend. Denn nur von hier aus hat man die Dreieinigkeit der Giebel des Park-Restaurants, des Theaters und des Schminkkastens zusammen im Blick. Dies stellt die wichtigste Ansicht der Bauten des Angers dar, da ein eindeutiger Hauptzugang, auf den alle Bauten ausgerichtet wären, fehlt.
Um die milde Frühjahrssonne genießen zu können, sollten auch vor der Südseite des Boucher eine oder zwei Bänke stehen.

Wichtig ist das Freibleiben der Innenfläche, da zum Tanzfest und zum Theaterfest hier eine Bühne steht und Raum für einen möglichst großen Zuhörerkreis geschaffen werden soll.





Das Beet zwischen zentraler Wiese und Bsbahnhof (Wolfram Hübner)

Aufwertung des Boucher

Das Gebäude des Boucher ist geprägt von den Veränderungen vor allem der letzten Jahrzehnte. Ein funktionaler Anbau und eine durchbrochene Mauer im Stil der 1970er Jahre übertönen den früheren Charme des Gebäudes.
Doch verborgen hinter dichten Eiben findet man noch eine offene Veranda mit geschnitzten Holzstreben.

Durch Wegnahme der Mauer und starker Rückschnitt der Eiben soll das Boucher wieder zur zentralen Wiese hin geöffnet werden.
Die Begrünung der Fassade des Anbaus soll diesen besser in die Umgebung eingliedern. Eine Option ist die Übernahme der Pergola auch an diese Stelle als Spiegelung der Pergola am Schminkkasten (s.u.) mit entsprechendem Bewuchs z.B. durch Kletterrosen.
Durch diese Maßnahmen kann das Boucher erneut als Blickfang aufgebaut werden.

5.3.8. Theater-Vorplatz

Der Vorplatz am Besuchereingang des Großen Hauses ist das wahrscheinlich schwierigste Areal, denn es verlangt eigentlich nach einer radikalen Neugestaltung.
Da ist zunächst einmal das in Formgebung und Lebensdauer überholte Pflaster, ein Materialmix von unmotiviert erscheinenden großen Patchwork-Flächen. Die Neigung des Platzes erscheint dem Betrachter besonders stark und fällt zudem zur Mitte des Platzes ab, wo sich die Ablaufrinne befindet.
Der Platz ist angefüllt mit großflächigen Elementen, die die Sicht nach allen Seiten verstellen. Obwohl sie allesamt niedrig sind, wirken sie wie massive Barrieren, die Durchblicke verhindern und Wege unangenehm versperren. Auch stehen sie dicht beieinander, und Gestaltungsverbindungen, Linienbeziehungen etc. erschließen sich nur in ganz bestimmten Blickwinkeln. Drei sehr große, ineinander gestaffelte Hochbeete schließen den Platz nach vorne zur zentralen Wiese hin ab, in ihrer Achse zum Eingang hin liegt ein ansprechender Brunnen, der allerdings viel zu nahe an den Hochbeeten plaziert ist. Ihm beigestellt ein oberirdischer Quader, der die Pumpe beinhaltet. Eine rechteckige Baumscheibe ist nahe dem Theatergebäude eingelassen, der Baum sitzt in der einen Hälfte, die andere ist leer. Eine provisorische Rundbank – Requisite aus einem Märchenspiel – erfreut sich großer Beliebtheit, ohne ansehnlich zu sein.

Die zweistufige Treppe, die von diesem terrassenförmigen Platz zur Allee hinunterführt, wird auf beiden Seiten durch Ecke-Elemente gefangen: Ein Hochbeet mit Baum im Norden, die drei Hochbeete im Süden. Letztere sollten entfallen und entweder durch die Spiegelung des kleineren Hochbeetes ersetzt werden, oder durch die Skulptur eines Tanzpaares, das zur Zeit in der Mitte der Treppe beschwingt auf den Platz schwebt und hervorragend mit seiner Umgebung korrespondiert. Wichtig ist, daß die Achse zum Eingang des Großen Hauses wieder frei wird, heute ragen Brunnen und Hochbeete hinein. Zu beachten sind die Bezugspunkte zum Haupteingang des Theaters, zum Säulenportikus des Park-Restaurants, zum Südgiebel des Schminkkastens, zum Weg Richtung Busbahnhof.
Ideal allerdings wäre die Umsetzung des Brunnens an diese Stelle. Seine versetzten Linien, die Stufen, die in ihn hineinführen, das alles würde sofort mit seiner Umgebung in Beziehung treten, wo er sich heute nur mit seiner Umgebung beißt.

Kleinere Verbesserungen sollten vorgenommen werden:

- Rückbau des Pumpenschachtes auf Bodenniveau, Lösung des Problems der Überflutung
- Verkleinerung der Baumscheiben, Absenkung auf Bodenniveau
- Ergänzung der Fehlstellen mit an anderer Stelle abgebauten Pflastersteinen
- Bei Gefahr des Überfahrens durch Fahrzeuge Setzung von Findlingen an den Ecken
- Ersatz der Rundbank durch eine hochwertigere Ausführung
- Ausbesserung und Befestigung der Stufen.
- Freihalten des Platzes von parkenden Autos
- Bepflanzung der Hochbeete um den Funktionsbau des Theaters und die Nordseite des Theaters bis zum Schillerdenkmal
- Siehe auch „Möblierung"

Vorrangiges Ziel bei der Weiterentwicklung des Theaterplatzes muß es ein, dem bedeutendsten Bauwerk des Ensembles, den heutigen Schminkkasten, wieder in seinen Rang zu erheben und es aus seiner Lage im Tiefparterre hervorzuheben. So kann es nur das Ziel sein, den Platz wieder auf normales Bodenniveau zu bringen und die Stufen hinab zur Südfassade des Schminkkastens zu beseitigen.

Die wichtigste Achse des Platzes ist jene von der Südfassade des Schminkkastens zum Eingang und zum Säulenportikus des Parkrestaurants. Diese Achse gilt es wieder freizulegen. Dafür ist das als Barriere dazwischen gelegte Hochbeet zu beseitigen.

Langfristig ist die völlige Neugestaltung des Platzes und die Veränderung der Pflasterung (Ersatz durch hochwertige Materialien) unter Reduzierung des Ablaufgefälles, anzustreben.

5.3.9. Übergangsbereich zwischen Theater und Schminkkasten

Neugestaltung des Platzes durch gerade Weiterführung der heute winklig verlegten Treppe des Theaterplateaus zu den Hochbeeten unter Wiederverwendung der Stufen, Rückbau der Zwischenebene auf Bodenniveau.

Abbau des Hochbeetes an der Südwestecke des Schminkkasten.

Neugestaltung der Fläche an der Südseite des Schminkkastens inkl. der kleinen Rasenfläche.

5.3.10. Denkmalgruppe

Wenn möglich Versetzung der Denkmalgruppe in die Flucht des Boucher.

Hinterpflanzung der Denkmalgruppe durch eine rechteckig angelegte und ausgeformte Hecke.

Neugestaltung des dreieckigen Platzes vor der Denkmalgruppe durch einen Baumsaal, der sich an den Bäumen der Allee entlang des Schminkkastens orientiert.

Bezeichnung der Bronzetafeln (Titel/Inhalt, Künstler, Jahr).

5.3.11. Schminkkasten Nordseite

Herstellung eines kleinen halbrunden Platzes am Besuchereingang mit Bänken, Aschenbechern und Papierkorb.
Errichtung einer Plastik im Zentrum.

5.3.12. Schminkkasten Ostseite

Zur Aufwertung der Ostfassade des Schminkkastens wird vorgeschlagen, eine Pergola vor die Fassade zu setzen. Ihre Gestaltung ist im Zusammenhang mit der klassizistischen Architektur des Gebäudes zu sehen und den Fenstern der ehemaligen Veranda, die sich an dieser Seite anschloß (siehe S. XXII). Das konstruktive Prinzip der Vertikalen und Horizontalen der beiden ehemals offenen Säulenportiken wird hier wieder aufgegriffen. Gleichzeitig harmoniert die Einfachheit der Gestaltung mit den Elementen der Überreste der Grünanlage der achtziger Jahre.

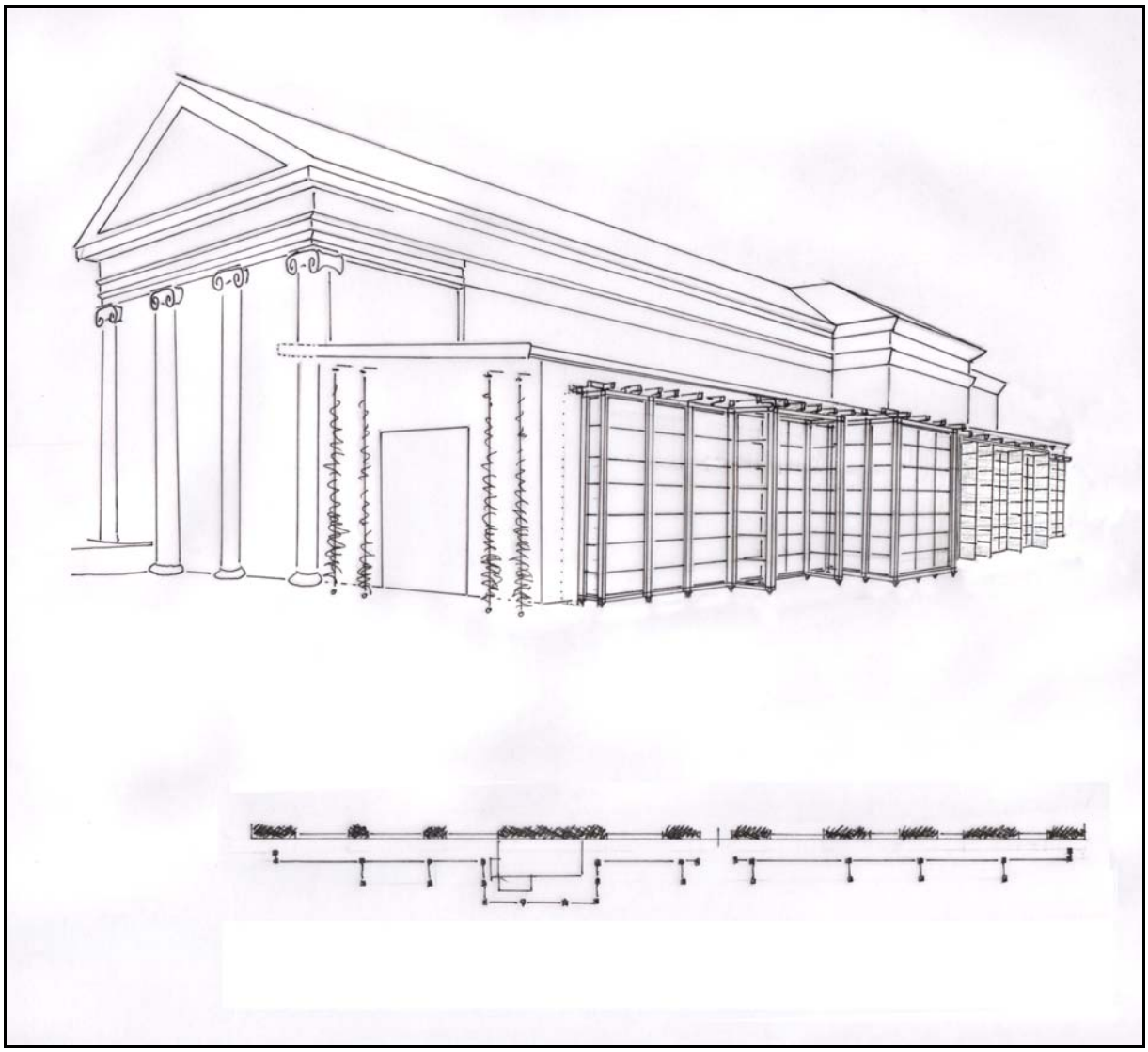
Den Übergang von der Giebelfront der Südseite bildet, wie die Übereckansicht zeigt, die Schmalseite des Anbaus. Sie kann durch Kletterpflanzen an vier vertikalen Seilen gegliedert werden als ein Echo auf die vier Säulen am benachbarten Hauptteil der Fassade.

Die Pergola kann aus Hartholz oder aus Metall ausgeführt werden. Sie soll ausreichend Abstand zur Fassade haben, damit die Außenwand ungehindert zugänglich ist und Pflanzen sich nicht unerwünscht an der Wand festsetzen. Es soll in ein paar Jahren nicht heißen, die Pflanzen schaden dem Bau, die Fassade wird feucht, alles muß wieder weg. Auch soll die Pergola aus einzelnen abbaubaren Elementen bestehen, so daß eine höchstmögliche Flexibilität erreicht wird, die der Anlage eine lange Lebensdauer bescheren soll.

Die Skizze verdeutlicht, wie die Pergola zunächst mit einer sehr geringen Tiefe ansetzt. Dies geschieht, damit von Süden der Bau nicht noch mehr seitliche Anhängsel erhält, als er durch den unharmonischen Anbau bereits hat. In gleicher Weise schließt die Pergola auch an der Nordseite ab. Der erste Pergola Abschnitt ist also schmal, der folgende ragt mit seinen querstehenden Elementen weiter in den Raum vor.

Der vierte Abschnitt der Pergola ist das am weitesten in den Platz hineinragende Element, da es die freistehende Belüftungsanlage umschließt. Die weiteren nach Norden folgenden Abschnitte entsprechen dem zweiten. Die Nischen ermöglichen es, Bänke oder Skulpturen aufzustellen.

Für die vorgeschlagene regelmäßige Baumpflanzung im Dreieck zwischen Schminkkasten Ostseite und den drei Denkmälern ist die Pergola eine Bereicherung, die diesem Teil des Angers ein größeres Gewicht verleiht. Sie erinnert an den historischen Anger als Ort der Promenade, aber auch der Gastronomie, denn der heutige östliche Anbau des Schminkkastens war um 1900 eine hölzerne, verglaste Veranda als Erweiterung des damaligen Lokals.



Entwurf der Pergola für den Schminkkasten (Wolfram Hübner)

5.3.13. Freisitz für die Theaterkantine

An der Nordseite des Funktionsgebäudes soll ein Ausgang aus der im Keller gelegenen Kantine durch einen der Lüftungsschächte hergestellt werden.

Sie soll auf einen Freisitz von 5m mal 14,5m führen, der das gesamte obere Hochbeet einnimmt.

Der Freisitz soll durch einen 2m hohen Sicht- und Zugangsschutz umgeben werden, der wiederum die Formgebung und Materialien der Pergola an der Ostseite des Schminkkasten aufnehmen soll.

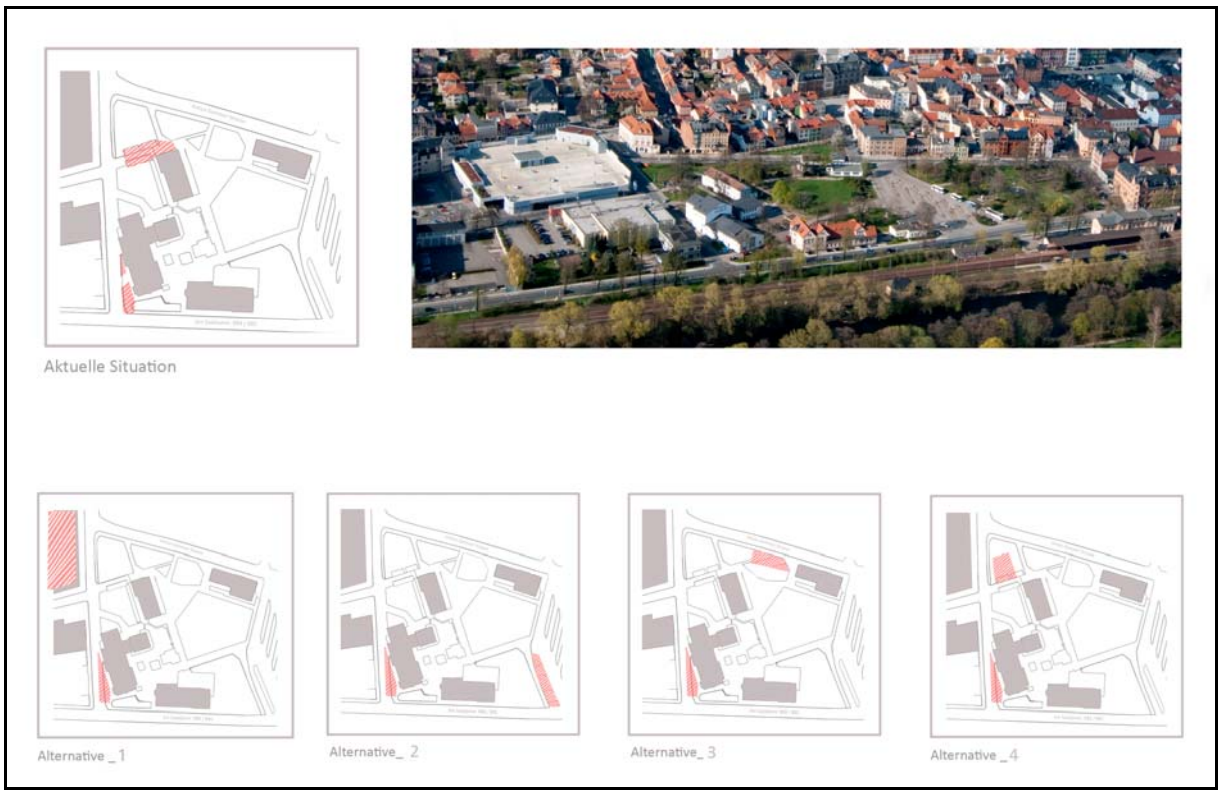
Dieser Eingriff wäre aus Sicht der Harmonie des Ensembles als äußerst bedenklich einzustufen.

Die Dimensionierung der geplanten Mitarbeiterterrasse.
(Wolfram Hübner)

5.3.14. Parkplätze

Die heute im Gelände befindlichen Parkplätze behindern den Zugang der Besucher und stellen eine Barriere dar. Vor allem die Schranke am Schminkkasten, die auch die Fußgänger, die von den Parkplätzen in der Galeria kommend zum Schminkkasten möchten, durchlaufen müssen, ist kein adäquater Zugang zu einem Theater. Der Parkplatz soll hier aufgelöst werden und eine ansprechende Eingangssituation geschaffen werden.
Auch die vielen Parkmöglichkeiten im Gelände der Anlage sollten unterbunden werden, vor allem auch auf dem Vorplatz zum Großen Haus.
Vor dem Großen Haus am Saaldamm sollen Behindertenparkplätze entstehen.

Verschiedene Alternativen bieten sich an, um einige (16) Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Theater zu schaffen.



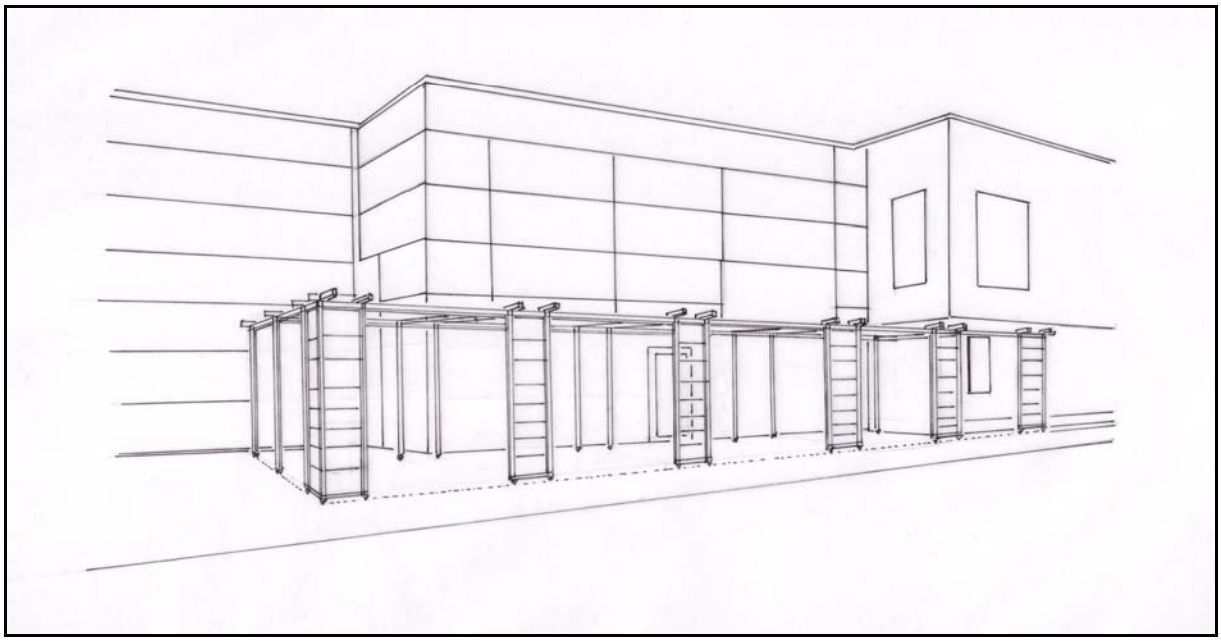
Parkplatzsituation in der Anlage. (Jess Fuller)

1. Anmietung von Parkplätzen auf dem Dach der Galeria (bereits vorhanden, wenig Auslastung, ggf. gute Verhandlungsbasis)
2. Schaffung von Parkplätzen im Bereich des heutigen Busbahnhofes (Abtrennen eines kleinen Bereiches, kurzfristige Lösung mit geringen Kosten)
3. Bau eines neuen Parkplatzes neben Boucher im Bereich des heutigen mittleren Zugangs (dunkler, unauffälliger Bereich, Umpflanzung mit einer Hekke, die dann auch Rückseite der Denkmalgruppe ist, kostenintensivere Lösung)
4. Verlegung des Parkplatzes aus der Achse vor dem Schminkkasten heraus nach vorne auf die Wiese, Umpflanzung mit einer Hecke (kostenintensivere Lösung)

Wenn möglich Schaffung eines weiteren Parkplatzes an der Albert-Lindner-Straße.

5.3.15. Vorplatz des Cineplex

Um einen Übergang vom Anger über die Albert-Lindner-Straße zum Vorplatz des Cineplex zu schaffen, soll mit einem dritten Baum, einem großen Solitär, ungefähr die Linie der zwei nördlich des Theaters stehenden großen Linden fortgesetzt werden. Diese Reihe wäre dann schon vom Platz vor der Südfassade des Schminkkastens aus sichtbar. Die Reihe der drei Bäume läuft dann parallel zu den vorspringenden Bauteilen des Theaters und des Kinos, die reizvoll hintereinander gestaffelt sind. Damit der Baum auch in die Albert-Lindner-Straße wirken kann, wird er in der Nordostecke des Vorplatzes vorgesehen.
Eine thematisch nähere Anknüpfung des Cineplex-Kinos an den Anger kann eine Pergola leisten, da sie ein Leitmotiv für die hier vorgestellte Weiterentwicklung des Angers ist. Sie ist vor dem Lokal Chico‘s geplant und soll in den Formen der für die Ostseite des Schminkkastens entworfenen Pergola gestaltet sein. Die einfache Formensprache kommt der streng rechtwinklig gestalteten Glasfront des Gebäudes entgegen. Mit dieser Ergänzung hätte man für den Sommer einen angenehmen Freisitz gewonnen, der gleichzeitig das Lokal von der häßlichen Südfassade der Galeria abschirmt.



Die Pergola am Cineplex, Begrünung mit Schattenpflanzen (Wolfram Hübner)

5.3.16. Südfassade der Galeria Rudolstadt

Begrünung der Südfassade der Galeria mit Kletterpflanzen an Rankhilfen (keine Selbstklimmer). Sie sollen auch im Winter attraktiv wirken, z.B. durch Textur und Wuchs der Stämme und Äste.
Die Position der Werbeaufschriften ist zu beachten, die Texte müssen frei von Bewuchs bleiben.

Mögliche Pflanzen:
- Wein, Wilder Wein
- Wisterien (ggf. zu schwer?)
- Rosen
- Trompetenblume
- Pfeifenwinde

5.3.17. Albert-Lindner-Straße

Wiederherstellung einer Allee/einseitigen Baumbepflanzung in der Albert-Lindner-Straße.

Verlegung der Müllcontainer und des Streugutbehälters vom Schminkkasten hierher und Einhausung mit Grünbewuchs.

5.4. Pflegekonzept

Nach Grobplanung.

6. Stufenplan

Grundsätzlich sind drei Schritte zur Umsetzung notwendig, die auch auf Teilbereiche angewendet werden können, also Teilbereiche unabhängig voneinander bearbeitet werden können:

1. Ausarbeitung der grundsätzlichen Festlegungen inkl. Materialfestschreibung

2. Ausarbeitung des vorliegenden Grobkonzeptes in Teilschritten zur Detailplanung

3. Sicherstellung der Finanzierung (Etat Theater, Etat Stadt, Sponsoren) für diese Teilschritte

4. Umsetzung in Teilschritten nach Dringlichkeit/Finanzierbarkeit

Konkret bedeutet dies:

6.1. Phase 1 – Grundsätzliches und Dringliches

- Festlegung der Gestaltung und Materialien für Wege, Beeteinfassungen, Pflasterungen für die gesamte Anlage als verbindliche Vorgabe
- Abbau der Beton-Pflanzkübel
- Neugestaltung „Platz zwischen Theater und Schminkkasten" (Dringlichkeit wegen Gebäudeschäden)
- Neugestaltung Parkplätze Schminkkasten (Dringlichkeit wegen Absenkung des Bodens)
- Neugestaltung Vorplatz Schminkkasten Nordseite (Dringlichkeit wegen Absenkung des Bodens)

6.2. Phase 2 – Bereits Geplantes

- Gestaltung des Vorplatzes zum Cineplex
- Begrünung der Südfassade der Galeria Rudolstadt
- Gestaltung der Ostseite Schminkkasten (nach Streichen der Fassade)
- Gestaltung der Westseite des Theaters zur Albert-Lindner-Straße mit Platzierung der Müll- und Streugutcontainer
- Was noch??

6.3. Phase 3 – Teilschritte nach Möglichkeiten

Alles, was nicht in den anderen Phasen ist

- Hinzunahme des Gebäudes der „Station", Albert-Lindner-Straße, zum Theater?

6.4. Phase 4 – Zukunft

- Neugestaltung des Platzes vor dem Theater inkl. Umsetzung des Brunnens
- Neugestaltung des Busbahnhofes
- Übernahme der Gestaltung der Hochbeeteinfassung (Verputz, Holzabdeckung) durch den Eigentümer des Geländes Park-Restaurant zur Erzielung einer Einheitlichkeit

- Übernahme des Park-Restaurants durch das Theater?

7. Anhang: Zur Baugeschichte des Theaters

Von Manfred Kolb

Standort

Das Thüringer Landestheater Rudolstadt liegt auf dem Anger südlich der Altstadt, zwischen Anton-Sommer-Straße und Saaleufer.
Baulich besteht das Theater aus einem Gebäudekomplex, der vom Großen Haus mit Funktionsgebäude, dem Schminkkasten, einem Gebäude mit kleiner Bühne und Orchesterproberaum und dem Boucher, einem Gebäude mit Verwaltung und Werkstätten gebildet wird. Desweiteren gehört zum Theater ein Gebäude in der Otto-Nuschke-Straße mit einer Studiobühne für Kinder und Jugendtheater, Proberäumen und einem Kostüm- und Requisitenfundus.
Ergänzt werden die Gebäudeeinheiten durch ein Werkstattgebäude mit Dekorationsfundus in der Nähe von Rudolstadt.

Heutiger Nutzer und Träger ist das Thüringer Landestheater Rudolstadt-Thüringer Symphoniker Saalfeld Rudolstadt GmbH.

Baugeschichte

Bauherren waren die Fürsten Friedrich Karl und Ludwig- Friedrich der II. von Schwarzburg Rudolstadt. Das „Komödienhaus" auf dem Anger wurde 1792-1793 als leichter, bescheidener, rein funktioneller Holz- und Fachwerkbau mit etwa 600 Plätzen errichtet. Es war eines der ersten städtischen Theater im Thüringer Raum. Eröffnung war am 26. Juli 1793 mit August von Kozebues Drama „Menschenhaß und Reue". Die technisch-baulichen Voraussetzungen waren allerdings noch nicht optimal und wurden auf Anraten Goethes, der die Leitung mit seiner Weimarer Schauspieltruppe von 1793-1803 übernahm, verbessert.
1846 wurde von Fürst Friedrich Günther der Grundstein für ein neues Theater auf dem Gelände des heutigen Kinos gelegt. Der Bau war schon weit fortgeschritten und ähnelte dem Dresdener Opernhaus. Durch die Ereignisse des Jahres 1848 verärgert, befahl der Fürst jedoch die Einstellung sämtlicher Arbeiten.
Fürst Albert, zweiter Sohn Ludwig Friedrichs, erteilte 1867 den Auftrag zu einem Aus- und Umbau des alten, zumeist hölzernen Theaters. Im Innenraum wurden Logen eingebaut, die schlichte Bretteroptik mit viel Stuck und Goldanstrich verblendet. Schon 1868 konnte es eingeweiht werden. In den nächsten Jahren folgten kleinere Erneuerungen und Umbauten der Bühnentechnik. 1919 wurde das Theater von der Stadt übernommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1956 eine Veränderung und Erneuerung des Zuschauerbereiches beschlossen. Die Logen und der zweite Rang wurden entfernt und eine dunkle Holzvertäfelung mit tonnenförmiger Korbdecke im Stil der 60ziger Jahre eingebaut. Es gab nach dem Umbau noch etwa 450 Plätze.
1982/84 kam es, im Zuge der Arbeiterfestspiele, zu einem weitgehenden Umbau des Zuschauerraumes. Dabei wurde auch der Rang entfernt und es entstand ein steil ansteigender Raum mit 276 Plätzen, dessen Wände mit Holzelementen in heller Eiche versehen wurden. Das völlig marode Bühnenhaus wurde abgerissen und durch ein neues Bühnenhaus mit einem Funktionsgebäude ersetzt.
2008 erfolgte eine Erneuerung der Zuschauerbestuhlung mit jetzt 264 Plätzen.

Theatergebäude

Das Große Haus ist ein äußerlich sehr schlichter, breitgelagerter Putzbau im gehobenen, historisierenden Bürgerhausstil.
Das Haus nimmt eine Grundfläche von 1200m² ein. Die Vorhalle (Foyer) ist ebenerdig über den Theatervorplatz zu erreichen. Das Bühnenhaus ist über das rechts vom Längsschnitt des Theaters angebaute Funktionsgebäude über eine kleine Treppenanlage zu erreichen.

Der Zuschauerraum wird durch das Foyer über links und rechts gelagerte Wandelgänge im Parterre und über eine breite gebogene Treppe und ebenfalls links und rechts gelagerten Wandelgängen erreicht.
Das Foyer ist ein in blau/weiß gehaltener, schlichter Vorraum, der rundbogenförmige Durchgänge zu den Wandelgängen aufweist. Im unterem Bereich befindet sich die Garderobe und im oberen Bereich eine kleine Bar. Der Zuschauerraum kann durch je drei Türen auf beiden Seiten erreicht werden. Im Zuschauerraum befinden sich an den Wänden schräg angebrachte Holzverblendungen, hinter denen Scheinwerfervouten angebracht sind. Die Deckenkonstruktion ist eine Gipsputzkonstruktion mit Kassettencharakter.
Die Bühne ist im Vorbühnenbereich 11m breit und verjüngt sich im Portalbereich auf 6,50m.
Die Hauptbühne ist 8m breit und 8,50m tief. Die gesamte Tiefe ist 13,80m. Es schließt sich linksseitig eine 23m² große Seitenbühne und eine als Bühnenfläche nutzbare 24m² große Hinterbühne an. Die Höhe des Schnürbodens beträgt 10,50m, die Gesamthöhe beträgt 16,40m. Die Bühne ist als Gassenbühne ausgelegt. Im Bühnenboden befinden sich diverse Versenkungsklappen, die unterbaut werden können. Für Verwandlungen steht eine Handkonterzuganlage zur Verfügung.

Nebengebäude

Der **Schminkkasten**, eine kleine Bühne mit Bewirtung, wurde 1975 eröffnet. Das Gebäude, in dem die Bühne untergebracht ist, liegt direkt neben dem Großen Haus Richtung Altstadt und wurde 1798 als Bierhalle, später Pörzbierhalle, erbaut.
Das Haus hat eine klassizistische Fassade mit einem heute geschlossenen Säulenportikus. Die ehemals freistehenden ionischen Säulen sind heute nur zur Hälfte sichtbar.
Die Spielstätte mit 60 Plätzen Tischbestuhlung oder 90 Plätzen Reihenbestuhlung ist über den nördlichen Haupteingang ebenerdig zu erreichen. Im Obergeschoss befinden sich der Orchesterprobenraum, die Intendanz, die Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit. Im ehemaligen östlich angebauten Wintergarten sind heute Lager, Werkstatträume und der Sanitärbereich untergebracht.

Das **Boucher**, jetziges Verwaltungs- und Werkstattgebäude, wurde ab 1953 dem Theater zur Nutzung übergeben. Das Gebäude liegt neben dem Schminkkasten Richtung Altstadt und wurde 1816 als Gaststätte, später Restaurant Boucher, erbaut. Der schöne Fachwerkbau mit seinem ehemals südlich angebauten Wintergarten mit Dachterrasse beherbergt heute im Obergeschoss Büroräume für Verwaltungsleitung, Technische Leitung und Ausstattungsleitung.
Im unteren Bereich befinden sich Schneiderei, Dekorationswerkstatt und Hausinspektion.

Das **Kinder und Jugendtheater**, eine Studiobühne, wurde 2003 eröffnet. Das Gebäude in der Otto–Nuschke-Straße wurde 1893 erbaut und 1997 für das Theater eingerichtet.
Es entstanden zwei Probebühnen, Lagerräume für Requisiten und Kostüme und diverse Werkstatträume. Die Studiobühne mit etwa 100m², 60 mobilen Sitzplätzen und einer flexiblen Bühnenanordnung wird im Wechsel als Probebühne genutzt.

Das **Werkstattgebäude**, eine ehemalige landwirtschaftliche Produktionshalle, befindet sich in der Nähe von Rudolstadt. Das Gebäude wurde 1992 für das Theater umgebaut und beherbergt Schreiner- und Schlosserwerkstätten, sowie einen Möbel- und Dekorationsfundus. Im Außenbereich schließen sich Stellflächen für den Fuhrpark an.